Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11. Fernruf 3145 und 3146. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9839. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2.— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2.— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2.36 einschl. 36 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 11sp. mm-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., kl. Anz. priv. Art 7 Pfg. d. Wort, d. mm-Zeile im Reklameteil 50 Pfg. Beilagengeb. n. Tarif. — Bei höh. Gew., Streiks od. Betriebsstör. besteht k. d. Verl. keine Verpflicht. z. Rückz. d. Bezugspr. Gerichtsbarkeit f. beide Teile Detmold. Zahlungspfl. innerh. 8 Tagen.

Nummer 244 — Detmold, Dienstag, den 17. Oktober 1933 — 38. Jahrgang

Neurath zur Lage

Der Reichsaußenminister begründet vor der ausländischen Presse die deutsche Entscheidung

Berlin, 16. Okt. Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath sprach am Montagabend vor Vertretern der ausländischen Presse und begründete hierbei das deutsche Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbunde. Er führte u. a. aus:

Die Staatsmänner und Diplomaten sind durch unseren Schritt in keiner Weise überrascht worden. Wir haben während der letzten Genfer Besprechungen auf die Konsequenzen hingewiesen, die wir ziehen müßten, wenn man uns in der jetzt geplanten Weise die Gleichberechtigung versagen würde.

Neurath schilderte dann, was der von Simon am Sonnabend in Genf vorgeschlagene Plan bedeute: Die Abrüstung der noch gerüsteten Staaten solle nach ihm um vier Jahre hinausgeschoben werden, solle aber auch für die spätere Periode jetzt keineswegs bindend vereinbart werden, da sie von dem Erfolg des Kontrollsystems abhängig gemacht werde. **Praktisch beschränke sich daher die Kontrolle auf Deutschland,** weil dieses allein in den nächsten Jahren einschneidenden Rüstungsbeschränkungen unterworfen werde. Die anderen Mächte hätten es hiernach jederzeit in der Hand, sich auf das Nichtfunktionieren der Kontrolle zu berufen, um ihrer Abrüstungsverpflichtung auszuweichen.

Die nach dem neuen Plan sofort vorzunehmende Umwandlung der Reichswehr in eine kurz dienende Miliz ist nicht eine Konzession an Deutschland, sondern eine Konzession Deutschlands an die anderen Mächte. Die Ersetzung der 100 000 Mann Reichswehr durch die doppelte Anzahl kurz dienender Mannschaften ist eine weitere Schwächung unserer jetzigen minimalen Wehrkraft, zumal da selbst die uns jetzt gestatteten Versailler Waffen nur für die jeweils im Dienst stehenden 200 000 Mann, nicht aber für die zur Entlassung kommenden Mannschaften bewilligt werden sollten. Deutschland hätte also 200 000 Gewehre in den Händen kurz ausgebildeter Leute gegenüber 8 Millionen Gewehre der Franzosen. Es ist geradezu ein Hohn, wenn diese zweite Entwaffnung Deutschlands mit dem Schlagwort der Nichtaufrüstung Deutschlands begründet wird.

Die Antwort auf die Frage was nun?, ist nicht Sache Deutschlands, sondern der anderen Mächte. Diese haben jetzt das Wort. Die Konferenz in Genf mag zeigen, ob sie etwas leisten kann. Die anderen Mächte haben damit auch das künftige Schicksal des Völkerbundes in der Hand, dessen Versagen ihn in der Durchführung der allgemeinen Abrüstung und der Herstellung der deutschen Gleichberechtigung jedes Wertes für Deutschland beraubt hat. Damit haben die hochgerüsteten Staaten eine der elementarsten ihrer Bundespflichten verletzt. Deutschland wird selbstverständlich ernste Abrüstungsvorschläge jederzeit prüfen und auch weiterhin bereit bleiben, sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung über sein künftiges Rüstungsregime zu verständigen.

Dr. Goebbels hielt dabei eine Rede, der wir folgendes entnehmen:

Ich rufe hinüber über den Rhein, und jeder, der es hören will, mag es vernehmen: Wir wollen keinen Krieg, wir wollen den Frieden. Wir wollen den Frieden der Ehre, der nur auf die Dauer von Bestand sein kann. Wir wollen niemand demütigen, wünschen aber auch, daß wir nicht gedemütigt werden. Wir sind bereit, unter die Vergangenheit einen Strich zu machen, wünschen aber, daß die anderen auch dazu bereit sind. Wenn man uns fragt, warum verlaßt ihr denn die internationalen Konferenzen, so geben wir zur Antwort: Wir gehen, weil wir nicht dahin gekommen sind, daß man uns als Nation zweiter Klasse behandelt. Wir haben seit dem Kriege auf verschiedenes verzichten müssen. Wir haben das auch getan. Aber selbst ein im Kriege unterlegenes Volk darf nicht vom Sieger dazu gezwungen werden, auf seine Ehre Verzicht zu leisten. Darum lautet unsere erste Forderung: „Wenn man uns die Ehre und die Gleichberechtigung verweigert, werden wir uns am Konferenztisch nicht mehr sehen lassen." Das ist keine Demonstration gegen den Frieden. Das ist eine Demonstration für den Frieden.

Wenn man mir entgegenhält, man wäre in der Welt gewillt gewesen, mit dem alten Deutschland ein Uebereinkommen zu treffen und daß das neue Deutschland Europa vor eine neue Lage gestellt habe, so antworte ich: Die Forderung für unsere Ehre und Gleichberechtigung ist nicht eine Forderung dieser oder jener Regierung, sondern eine Forderung des ganzen deutschen Volkes. Im übrigen sind wir entschlossen, die Verträge, die wir unterschrieben, auch einzuhalten. Es kann aber niemand von uns verlangen, daß wir Verträge unterschreiben, von denen wir wissen, daß wir sie nicht halten können. Wenn wir sagen, wir wollen keinen Krieg, dann antwortet die Welt mit der Frage: Warum wollt ihr denn Waffen? Wir wollen aber keine Waffen, wenn die Welt ein Gleiches tut. Was wir verlangen, ist, daß das ganz Wenige, was man uns im Versailler Vertrag zugestanden hat, auch gehalten wird: Die Entlösung der einzigen Forderung, die uns aus dem Vertrag bleibt.

Wir haben die ehrliche Absicht, unser Volk nicht in einen neuen Krieg zu stürzen. Wir wollen auf dem Verhandlungswege eine Lösung suchen. Wenn man mir die Frage entgegenhält: Ja, so redet das offizielle Deutschland, das Volk aber denkt anders!, so antworte ich: Nein, das Volk spricht und denkt genau so wie wir.

Um das zu beweisen, werden wir das Volk am 12. November befragen, und es wird seine Antwort geben. Wir hatten weder verfassungsmäßig noch gesetzlich irgendeine Veranlassung, an das Volk zu appellieren. Wenn wir es trotzdem tun, dann aus der stolzen und mutigen Gewißheit heraus, daß Volk und Regierung heute eins sind. Wir werden die Abgeordneten des neuen Reichstages auf Herz und Nieren prüfen und sie vorher eidlich auf die Politik der Regierung verpflichten.

Hinter der Regierung

Berlin, 16. Okt. Im Laufe des Montag lief eine große Reihe von Treuegelöbnissen und Zustimmungserklärungen zu der großen Entscheidung der Reichsregierung aus allen Schichten der Bevölkerung ein. Der Reichsstand der deutschen Industrie, die Deutsche Studentenschaft, die katholische Aktion im Bistum Berlin, der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine, der Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels, der Deutsche Sängerbund, um nur einige zu nennen, versicherten den Führer und Kanzler ihrer treuen Gefolgschaft.

Genf antwortet Deutschland

Der Sonntag in der Völkerbundsstadt — Note Hendersons an Neurath

Genf, 16. Okt. Am Sonntag stellte sich die Lage in Genf folgendermaßen dar: Das Kleine Büro der Abrüstungskonferenz trat am Sonntagvormittag zu einer geheimen Sitzung zusammen, die im Hotel La Paix bei Henderson stattfand. Es berieten Simon, Paul Boncour, Norman Davis, der Italiener Marquis Soragna, der Generalberichterstatter Benesch und der Grieche Politis mit ihren engeren Mitarbeitern. Die Verhandlungen wurden um die Mittagszeit unterbrochen und um 17 Uhr wieder aufgenommen. Sie dauerten bis nach 21 Uhr. Wie verlautet, ist Gegenstand der geheimen Sitzung die Ausarbeitung der Antwort auf die deutsche Mitteilung von der Zurückziehung von der Abrüstungskonferenz gewesen.

Am Sonntag verlautete weiter, daß die ausgedehnten Beratungen der Großmächte in Genf außer der Abfassung der Antwortnote an die Reichsregierung gegolten habe der Frage der Vertagung der Abrüstungskonferenz. Von Rom sei die Parole dazu ausgegeben worden. Das engere Präsidium habe daher den grundsätzlichen Beschluß gefaßt, dem Hauptausschuß am Montag eine kurzfristige Vertagung der Konferenz auf ungefähr eine Woche vorzuschlagen.

Dem Vertagungsbeschluß wird große politische Bedeutung beigemessen. Der Vertagungsbeschluß wird zunächst den Kabinetten zur Stellungnahme vorgelegt werden. Die endgültige Entscheidung über die Vertagung liegt daher jetzt nicht in Genf, sondern bei den Regierungen der Großmächte.

*

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat am Montag einstimmig die Vertagung bis zum 26. Oktober beschlossen. Der Hauptausschuß nahm ferner den Text der vom Präsidium ausgearbeiteten Antwortnote des Konferenzpräsidenten Henderson an Deutschland einstimmig an. Die in maßvoller Sprache gehaltene Note an Außenminister v. Neurath hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe dem Hauptausschuß das Telegramm Euer Exzellenz vom 14. Oktober übermittelt, in dem der Entschluß der deutschen Regierung übermittelt wird, jede weitere Teilnahme an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz aufzugeben, und in dem die Gründe dieser Entscheidung dargelegt werden. Die deutsche Regierung hat diese Maßnahme in einem Augenblick gefaßt, in dem das Präsidium den Hauptausschuß gerade mit einem festumrissenen Abrüstungsabkommen befaßt hatte. Dieses Programm, das innerhalb einer festgelegten Frist durchgeführt werden sollte, würde in progressiver Weise entsprechend den von der Konferenz unter Teilnahme Deutschlands angenommenen Entschließungen die Durchführung der Herabsetzung der Rüstungen in einer Weise ermöglichen, wie sie in dem dem Hauptausschuß vorgelegten Abkommensentwurf vorgesehen ist. Dieses Programm würd gleichfalls begleitet von entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen, die Verwirklichung der Gleichberechtigung sichern, die die deutsche Regierung stets in den Vordergrund ihrer Forderungen gestellt hatte. Unter diesen Bedingungen bedauere ich es, daß Ihre Regierung diese schweren Entscheidungen aus Gründen gefaßt hat, die ich nicht als begründet ansehen kann."

Deutschlands Friedenspolitik

Eine Rede des Ministers Goebbels.

Honnef (Rhein), 16. Okt. Auf dem Himmerich, einem schroffen zum Rheintal abfallenden Berg, wurde am Sonntag von Reichsminister Dr. Goebbels der Grundstein zu einem Denkmal zum Gedächtnis an die Kämpfer gegen die Separatisten gelegt.

Danzig ohne Kommissar

Genf, 16. Okt. Bekanntlich hat der bisherige Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, der Däne Rosting, sein Amt niedergelegt. Der Rat war zur Neuwahl verpflichtet. Nachdem die polnische Regierung den als Nachfolger vorgeschlagenen Iren Leister ohne nähere Begründung abgelehnt hatte, kam es zu keiner weiteren Einigung. Dem Rat blieb nichts anderes übrig, als die Entscheidung am Montag auf vierzehn Tage zu verschieben. Damit ist ein vertragsloser Zustand für Danzig eingetreten, was gleichzeitig eine Verletzung des Versailler Vertrages durch den Völkerbundsrat bedeutet, da dieser zur Bestellung eines solchen Hohen Kommissars für Danzig verpflichtet ist.

Der englische Außenminister Simon hat die Berichterstattung über alle Danziger Fragen, die seit vielen Jahren von der englischen Regierung im Völkerbundsrat getätigt worden ist, niedergelegt.

Die Handwerkswoche

Riesenkundgebung im Stadion.

Berlin, 16. Okt. Ein Treuegelöbnis zum Führer und zugleich die erste Wahlkundgebung war die als Auftakt der Handwerkswoche im Stadion am Sonntag veranstaltete Riesenkundgebung des Groß-Berliner Handwerks. Treuhänder der Arbeit, Staatskommissar Engel erklärte einleitend, daß sich das Handwerk besonnen habe und beweisen wolle, daß es jetzt endlich einig sei. Der Vizepräsident des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Zeleny, wies darauf hin, daß das Arbeitsethos grundsätzlich im Handwerk gegeben sei. Gauleiter Görlitzer führte dann aus, daß Deutschland an der nunmehr getroffenen Entscheidung nicht vorbeigekommen wäre, zumal es als Gegner eines jeden Parlamentarismus dem Weltparlament auf die Dauer nicht hätte angehören können. Am 12. November werde das Volk sich einmütig hinter den Führer stellen. Als letzter Redner sprach der Gauführer der NS., Hago Hunke. Der Begriff Mittelstand, so führte er aus, sei heute ausgelöscht, genau so wie der Begriff Proletarier. Arbeiter, Bauern und Bürger ständen in einer Front hinter einem Führer.

„Deutsche Zukunft"

Eine neue Wochenzeitung.

Berlin, 16. Okt. Die erste Nummer einer neuen Wochenzeitung „Deutsche Zukunft" ist soeben erschienen. Herausgeber ist der bekannte frühere Hauptschriftleiter der DAZ., Dr. Fritz Klein, und sein Mitarbeiter, der Feuilletonist Paul Fechter. Aus dem Einführungsartikel „Neuer Anfang" sind nachstehende Ausführungen beachtenswert: „Der innere Machtkampf ist entschieden. Der Nationalsozialismus hat den Staat erobert. Sieger und Geschlagene haben die Verpflichtung, mit langen Zeiträumen zu rechnen. Wenn die Revolution von höchster Stelle als beendet erklärt wurde, so bedeutet das gewiß nicht das Ende des Ringens um die Seele der deutschen Menschen, gewiß nicht Ruhe und Verzicht. Die große Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit allein ist eine Revolution für sich. Wenn sie

vollends gelingt, wird es ein unantastbarer Erfolg sein. Das Leben in Schule, Verwaltung und Justiz, Kirche und Glaubensgemeinschaft, Wissenschaft und Kunst ist in Bewegung geraten. Wer kann sich diesem aufrüttelnden Rhythmus entziehen, wer sich bei Seite stellen? Der Jahrmarkt und die Eitelkeiten der Politik des Zwischenreiches sind versunken. Die neue Zeit erfordert neue Pflicht.

So beginnen wir die neue Arbeit mit der Absicht, der Stimme unseres nationalen Gewissens zu folgen, den außenpolitischen Bedingtheiten und den geistigen Kraftquellen der Nation mit bestem Bemühen nachzugehen, zu schöpfen aus dem gewaltigen deutschen Kulturerbe, das zugleich die Keime sicherer Zukunft enthält. Das Tagesschrifttum steht in einer Krise. Die alten Aufgaben sind dahin. Der Wille zur Nation ist zum Durchbruch gekommen. Statt der „Internationale" klingen die Lieder der neuen vaterländischen und revolutionären Jugend über die Straßen. Wir wollen zu unserem Teil daran mitwirken, daß die innere Aussöhnung in unserem Volke ein bleibender Wert wird, daß der Ausgleich der Klassen und Konfessionen für immer gelingt. Die leitenden Männer können echte Gefolgschaftstreue u. selbstsüchtige Liebedienerei fein unterscheiden. Der Nationalsozialismus, dessen politische und geistige Bedeutung gerade von uns frühzeitig erkannt worden ist, hat in kurzen Monaten auf vielen Gebieten gewaltige Leistungen vollbracht und die Massen für ein großes deutsches Zukunftsziel in Marsch gesetzt. Das Tiefe und Ursprüngliche, das in dieser Bewegung zum Ausdruck kommt, verdient die rückhaltlose Unterstützung der Gutgesinnten, wo immer sie früher standen."

Der unterirdische Gang

Die Montagverhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß

Berlin, 16. Okt. In der Montag-Verhandlung des Reichstagsbrandstifter-Prozesses ist der Angeklagte Dimitroff, der bekanntlich wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht ausgeschlossen war, wieder zugelassen. Die Verhandlung beginnt daher mit der Verlesung des Berichtes über die letzten drei Sitzungstage, als Dimitroff abwesend war, durch den Beisitzer Reichsgerichtsrat Dr. Lersch. Dimitroff folgte sehr interessiert der Verlesung.

Es wurde dann in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Als erster Zeuge am Montag wurde Kanzleisekretär Prodöhl, der Leiter der Botenmeisterei des Reichstages, vernommen. Landgerichtsdirektor Parisius fragt den Zeugen Prodöhl: Haben Sie bei der Durchsuchung des Gebäudes irgendwelche SA.- oder SS.-Mannschaften in kleinerer oder größerer Zahl angetroffen:

Zeuge: Ich habe weder im noch außer dem Hause SA.-Mannschaften gesehen. Auch im weiteren Umkreise waren keine SA.- und SS.-Mannschaften zu bemerken.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Haben Reichstagsabgeordnete oft auch über 20 Uhr hinaus im Reichstag gearbeitet?

Zeuge: Es ist vorgekommen, daß Abgeordnete bis nach Mitternacht oder gar bis gegen Morgen gearbeitet haben.

Dr. Sack: Gehörte dazu auch der Angeklagte Torgler?

Zeuge: Ich muß das bejahen. Er hat häufig bis sehr spät gearbeitet, manchmal sogar bis nach 22 Uhr.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Im Büro der kommunistischen Fraktion sind Blankoausweise gefunden worden folgenden Inhalts: „Gültig nur für den Tag der Ausstellung, Karte zum Betreten der Wartehalle im Eingang 2... Berlin, den..." Eine dieser Karten ist, ohne ausgefüllt zu sein, von dem Abg. Raedel unterschrieben.

Zeuge: Die Fraktionen mußten solche Blankoausweise beim Hauptbüro beantragen. Wer einen solchen Ausweis vorzuzeigen hatte, mußte sich an der Meldestelle einfinden und ebenfalls einen Meldezettel ausfüllen. Er konnte nicht ohne weiteres in den Reichstag hinein.

Es tritt dann eine Mittagspause ein.

Nach Wiederbeginn der Sitzung sagen mehrere Hausbeamte und Boten des Reichstages aus, die aber kaum von allgemeinem Interesse waren.

Nach der Bekundung des Amtsgehilfen Wenig hat van der Lubbe einige Zeit vor dem Brande an einer Führung durch den Reichstag teilgenommen. Diese Führung könne Mitte Februar stattgefunden haben, und zwar etwa vom 19. bis zum 24. Februar. van der Lubbe gehörte damals zu einer Gruppe von Wanderburschen, die sich gegen 14 Uhr in der Botenmeisterei einfanden, um sich Freikarten für die Führung durch das Gebäude geben zu lassen. Diese Gruppe fiel dem Zeugen besonders auf. van der Lubbe stand in der Mitte von anderen Wanderburschen. Der Zeuge Wenig erkennt van der Lubbe mit Bestimmtheit wieder.

Von besonderem Interesse ist die Aussage des Werkführers Rudolf Scholz, des Beleuchters im Reichstage. Der Zeuge verließ seine Arbeitsstelle im Keller um 20 Uhr. Um 20.10 Uhr trat er von dem Portal 2 aus den üblichen Gang an, um die Lichter im Reichstage zu löschen. Er schilderte genau den Weg, den er zum Sitzungssaal gemacht habe. Der Sitzungssaal war dunkel, Brandgeruch hat der Zeuge nicht bemerkt. Der Zeuge hat aus den Kellerräumen seine Sachen geholt und ist nach seinen Feststellungen um 20.38 Uhr beim Pförtner Wendt am Portal 5 angekommen, dem er seine Schlüssel übergab. Der Zeuge erzählt: Ich erzählte mir hier etwas mit dem Pförtner Wendt. In dem Augenblick hörten wir Tritte von oben. Es kam der Abgeordnete Torgler mit dem Abgeordneten Koenen und der Sekretärin der kommunistischen Partei herunter. Wendt und ich standen am Tisch der Pförtnerloge. Ich ging hinaus und nahm Torgler den Schlüssel ab. Bei meinem Abschied vom Pförtner sah ich nach der Uhr und stellte fest, daß es zwei Minuten vor ½9 Uhr war.

Oberreichsanwalt Werner wirft dann die Frage auf, ob der Keller, in dem der sogenannte unterirdische Gang mündet, verschlossen gewesen sei.

Der Zeuge bejaht diese Frage.

Dimitroff: Ist es möglich, daß die Reichstagsbrandstifter durch den unterirdischen Gang in den Reichstag gekommen sind?

Vors.: Diese Angelegenheit steht noch nicht auf der Tagesordnung. Die Frage ist auch in dieser Form nicht möglich, da sie ein Urteil vom Zeugen erfordert, das er nicht abgeben kann.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Ich beanstande die Frage Dimitroffs. Zunächst steht noch gar nicht fest, ob es ein Brandstifter ist, oder ob es mehrere gewesen sind.

Dimitroff: Ich möchte die Parteizugehörigkeit des Zeugen wissen.

Zeuge: Ich habe noch nie einer Partei angehört.

Dimitroff: Wie ist Ihre politische Einstellung?

Vors: Das ist damit ja gesagt.

Dimitroff: Aber wie hat er gestimmt, für welche Partei?

Vors.: Da das Wahlrecht in Deutschland geheim ist, kann ich eine solche Frage nicht zulassen.

Die Verhandlung wird darauf auf Dienstag vormittag vertagt.

„Ein lebender Leichnam"

Vernichtende Urteile über den Völkerbund

Berlin, 16. Okt. Deutschlands Austritt [illegible] Völkerbund [illegible] lichkeit gar kein Bund der Völker mehr ist, sondern stark verstämmelt, hat mehrere sehr bezeichnende vernichtende Urteile für diese leit je umstrittene Institution im Ausland hervorgerufen.

Ein Vertreter des japanischen Außenministeriums erklärte in einer Pressebesprechung, der deutsche Schritt bedeute eine neue Schwächung der Macht des Völkerbundes. Die Großmächte Deutschland, Rußland, Japan und die Vereinigten Staaten könnten nunmehr abseits stehen und zusehen, wie die politische Macht des Völkerbundes ständig weiter sinke. Der Völkerbund habe ständig versagt, und Japan bedauere es nicht, sich außerhalb dieses Bundes zu befinden. Nach dem Austritt Deutschlands könne man nunmehr den Völkerbund als lebenden Leichnam bezeichnen.

Die gesamte sowjetrussische Presse beschäftigt sich mit der Frage des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund. Die „Prawda" schreibt u. a.: Der Austritt Deutschlands hat das wacklige Gebäude in Genf sehr stark erschüttert. In Genf wurde in der letzten Zeit so viel nutzlos geredet und geklatscht, daß man niemals ernstlich an irgendwelche politischen Dinge herankommen konnte. Deswegen wird die Erschütterung des Völkerbundes bei uns kein Bedauern hervorrufen. Die „Iswestija" betont, daß der Austritt Deutschlands unbedingt die Entscheidung über das Weiterbestehen des Völkerbundes bringen müsse. Der Völkerbund habe sich politisch so stark blamiert, daß an seinem Fortbestehen gezweifelt werden muß.

Der Amerikaner Sylvester Viereck nennt den Völkerbund lediglich eine Versicherungsgesellschaft für die Versailler Beute. Deutschland sei durch den Betrug der alliierten Staatsmänner, die die Wilsonsche Völkerbundsidee verdrehten, zur Waffenniederlage überredet worden. Alles, was irgendwie mit dem Versailler Vertrag und dem Völkerbund zu tun habe, sei mit Betrug vollgesogen. Die Behauptung, daß die Alliierten eher bei einer liberalen Regierung in Deutschland zu Zugeständnissen bereit seien als bei der Hitler-Regierung, sei bewußte Lüge. Stresemann sei, wie alle liberalen Regierungen, mit Nichtigkeiten abgespeist worden, während Frankreich, England usw. sich weigerten, ihre feierlich vertraglich festgelegten Versprechen einzulösen.

Wie die Wahl vor sich geht

Nur die NSDAP. steht auf dem Stimmzettel

Berlin, 16. Okt. Ueber das Wahlverfahren bei der bevorstehenden Reichstagswahl sind in der Presse zum Teil irreführende Meldungen verbreitet. Wie die TU. erfährt, wird, da die Neubildung von Parteien verboten und unter Strafe gestellt ist, auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl nur eine Partei, nämlich die NSDAP., erwähnt werden. In dem hinter dem Namen der Partei befindlichen Kreis ist von denjenigen, die für die NSDAP. eintreten, ein Kreuz zu setzen, die Personen, die kein Kreuz in den Stimmzettel setzen, machen den Stimmzettel ungültig.

Eine Aenderung des Wahlquotienten bei der Reichstagswahl von 60 000 ist nicht beabsichtigt.

Die Volksabstimmung

Wie sie vor sich geht.

Berlin, 16. Okt. Im Reichsgesetzblatt vom 14. Oktober ist die Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk erschienen. Zur Durchführung dieser Volksabstimmung, die gleichzeitig mit der Reichstagswahl am 12. November stattfindet, wird danach verordnet: Die Abstimmung erfolgt durch die Abgabe eines Stimmzettels, der aus grünem Papier besteht und folgenden Aufdruck erhält:

Billigt das deutsche Volk die ihm im Aufruf der Reichsregierung vom 14. Oktober 1933 vorgelegte Politik der Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlich zu ihr zu bekennen?

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgedruckten Wort „Ja", der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, unter dem vorgedruckten Wort „Nein" in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt. Der Stimmzettel wird in demselben Umschlag abgegeben, in dem auch der Stimmzettel zur Reichstagswahl abgegeben wird.

Das Reichsgesetzblatt enthält weiter unter dem 14. Oktober die erste Verordnung zur Reichstagswahl und Volksabstimmung (Wahl- und Abstimmungsverordnung). Für die Reichstagswahl und die Volksabstimmung werden darin die Bestimmungen für die Auslegung der Stimmlisten, die Ausgabe der Stimmscheine für Auslandsdeutsche und Angehörige der Besatzung von See- und Binnenschiffen veröffentlicht. Ein weiterer Abschnitt befaßt sich mit der Stimmabgabe im Reiseverkehr, den Seemannswahlen und der Abstimmung auf Seefahrzeugen.



Stellvertreter des Führers der Arbeitsfront.

M. d. R. Rudolph Schmeer,

der Leiter des Führeramtes, wurde vom Staatsrat Dr. Robert Ley, dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, zu seinem Stellvertreter ernannt.

Ministerialdirektor Dr. Reichardt Reichswahlleiter.

Berlin, 16. Okt. Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, und zu seinem Stellvertreter das Mitglied des Statistischen Reichsamts Oberregierungsrat Dr. Steen Meyer ernannt.

Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich in Berlin W. 15. Kurfürstendamm 193—194, Fernruf Bismarck 7313, Telegrammadresse „Reichswahlleiter Berlin W. 15".

Wahlzeit am 12. November: 9—18 Uhr

Die Wahlzeit am 12. November läuft im allgemeinen von 9—18 Uhr. In ländlichen Bezirken mit weniger als 100 Einwohnern kann die zuständige Behörde abweichend davon den Beginn der Abstimmzeit auf früher, jedoch nicht früher als auf 7 Uhr, und auch später, jedoch nicht später als auff 11 Uhr, festsetzen. Die gekürzte Abstimmzeit muß ununterbrochen mindestens 6 Stunden dauern und darf nicht vor 14 Uhr schließen.

Führerbesprechungen in Berlin.

Berlin, 16. Okt. Am Dienstag findet, wie die NSK. meldet, in Berlin eine Reihe von Besprechungen der führenden Persönlichkeiten der NSDAP. statt, die den Aufgaben der kommenden Wochen gelten. Es nahmen daran teil u. a. die Reichsleiter, die Gauleiter, die Gaupropagandaleiter, die Fraktionsführer sämtlicher Landtage sowie die zehn bekanntesten Führer jedes Gaues.

Letzte Funkmeldungen

In dem Zeitraum vom Januar bis August haben in der Sowjetunion sechs Millionen Menschen den Hungertod gefunden.

*

In Oberfranken stürzte ein mit 25 SA.-Männern besetztes Auto in einen Straßengraben. 15 SA.-Leute wurden zum Teil sehr schwer verletzt. Von ihnen ist inzwischen einer gestorben.

*

Die Berliner Börse hat den deutschen Schritt in Genf außerordentlich ruhig aufgenommen.

*

Der erste Reichsbauerntag, der vom 20. bis 23. Oktober in Weimar stattfinden sollte, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

*

Zur Fortführung der vorstädtissten Kleinsiedlung wurden weitere 20 Millionen RM. bereitgestellt.

*

Am Sonntag wurden in Herne 21 Personen wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen.

*

Am heutigen Dienstag findet ein Ministerrat in Paris und am Mittwoch eine Kabinettssitzung in London über Genf statt.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!"

Das junge Deutschland baut seiner Kunst ein Haus

Tag der deutschen Kunst in München — Weiherede des Führers — Gewaltiger Festzug

München, 16. Oktober. In München fand am Sonnabend und Sonntag ein Tag der deutschen Kunst statt, der seinen Höhepunkt in den Sonntagsveranstaltungen fand.

Die Grundsteinlegung zum Haus der deutschen Kunst gestaltete am Sonntag sich zu einem glanzvollen Ereignis. Die im Festschmuck prangenden Festzugsstraßen waren von einer wogenden Menschenmenge belebt.

Die riesige Tribüne am Platze der Grundsteinlegung war bereits um ½10 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt. Von den großen Opferschalen loderten Feuersäulen. Auf den Emporen der Galerie hatte die Studentenschaft Aufstellung genommen, ebenso flankierten die Fahnen der SA., SS., des Stahlhelm und der Hitler-Jugend das große Rund. Zu beiden Seiten des Grundsteins stand je ein SS.-Mann im Stahlhelm als Ehrenwache. Gegen 10 Uhr trafen die Ehrengäste ein, unter ihnen die Reichsminister von Neurath, Dr. Goebbels und Dr. Schmitt, Staatssekretär Feder, Reichsstatthalter Ritter von Epp mit dem bayerischen Ministerpräsidenten, den sämtlichen Mitgliedern der bayerischen Regierung, der Münchener Oberbürgermeister, der Stabschef Röhm, der Reichsführer der SS., Himmler, hohe Offiziere der Reichswehr und Landespolizei usw. Das diplomatische Korps mit dem apostolischen Nuntius an der Spitze war zahlreich vertreten. Ferner sah man König Ferdinand von Bulgarien.

Um 10.20 Uhr erfolgte die

feierliche Einholung des Führers.

Die Tausende erhoben sich von den Plätzen und laute Heilrufe, die kein Ende nehmen wollten, tönten dem Führer entgegen. — Die Feier der Grundsteinlegung wurde durch das Reichssymphonieorchester mit einem Motiv aus Wagners Musik eingeleitet. Hierauf hielt der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der deutschen Kunst, Herr von Finck, eine kurze Ansprache, in der er den Reichskanzler und alle, die zum heutigen Tage erschienen waren, willkommen hieß. Ueber den festgefügten Mauern des neuen Staates solle das hehre Symbol schöpferischer Kunst die ragende Kuppel, Krönung und Vollendung des neuen Domes der deutschen Nation werden. Das Siegheil des Redners galt Deutschland und seinem Führer.

Die Menge stimmte begeistert ein, worauf der Reichskanzler Adolf Hitler an das Rednerpult trat und folgende Rede hielt:

Die Rede des Führers

Der Führer führte u. a. aus: Es ist herrlich, in einer Zeit zu leben, die ihren Menschen große Aufgaben stellt.

Als die Regierung der nationalen Erhebung die Verantwortung übernahm, übernahm sie damit die Pflicht, die Aufgaben zu meistern, die mir alle vor und um uns sehen. Ein Volk ist zusammengebrochen und soll seine Wiederaufrichtung erleben. Wir wollen heute nicht hadern. Wir wollen nur erkennen, daß das gebrochene wieder aufgerichtet wird, es gilt den Zerfall wieder zu neuem Leben zu wenden. Selbst an die Pforten der Tempel unseres Glaubens pocht die Faust der Träger einer neuen Weltzerstörung. Unrat und Unfriede überall. Deutschland wehrlos und rechtlos.

Uns hat das Schicksal die herrliche Aufgabe gestellt, in dieser Not zu kämpfen, die Herzen wieder mit Glauben und Vertrauen zu erfüllen, die Wirtschaft in Ordnung zu bringen und Millionen Feiernder Arbeit zu geben, die Stände vor der Vernichtung zurückzureißen, eine neue Gesellschaft aufzubauen und innere Feinde mit eiserner Faust zu zügeln, die Nation, ihre sachlichen, moralischen und kulturellen Güter in Schutz zu nehmen vor den Elementen der Zerstörung.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Wir sehen vor uns nicht nur die leidende Wirtschaft, sondern ebenso die bedrohte Kultur, und wir können uns keinen Wiederaufstieg des deutschen Volkes denken, wenn nicht wieder ersteht auch die deutsche Kultur und vor allem die deutsche Kunst.

Wir vollziehen heute einen symbolischen Akt. Eine tragische Verkettung von Zufall, Schuld und Ungeklärtem vernichtete in einer Nacht ein Haus, das für immer verbunden bleiben wird mit dem künstlerischen Schaffen der ganzen deutschen Nation. Allein was der Vernichtung verfiel, kann nicht Vernichtung sein für alle Zukunft. Indem wir uns schmerzlich von dem Verlorenen trennen, beginnen wir vertrauensvoll mit dem Blick in die Zukunft den Aufbau des Neuen.

Ein Haus der deutschen Kunst soll erstehen,

der alte Glaspalast, durch viele Jahrzehnte ein Merkmal dieser Stadt, sich verwandeln in ein Denkmal unserer Zeit. Das junge Deutschland baut seiner Kunst sein eigen Haus.

Wenn es aber diesen Bau der deutschen Kunst der Stadt München gibt, bekennt es sich zum Geist desjenigen, der einst als bayerischer König diese Stadt zu einer Heimstätte der deutschen Kunst erhob. Wir gehorchen dabei nicht nur der Stimme des Herzens, sondern auch dem Gebot der Gerechtigkeit, gerade diese Stadt für alle Zukunft zum Mittelpunkt eines neuen Kunstschaffens und Kunstlebens zu wählen.

Ein Volk sind wir, ein Reich wollen wir sein. So fanatisch wir für die Größe dieses Reiches, für seinen Frieden, aber auch für seine Ehre eintreten (stürmische Heil-Rufe), so sehr hängen wir an der Eigenart der deutschen Lande und wollen pflegen den Reichtum der Vielgestaltigkeit unseres inneren Lebens.

Wenn ich heute in stolzem Glück mithelfen kann, diesen Grundstein zu legen, dann hoffe ich damit dieser Stadt und dem Land den Weg zu weisen in die Zukunft. Wenn Berlin Hauptstadt des Reiches ist, Hamburg und Bremen die Hauptstädte der deutschen Schiffahrt, Leipzig und Köln Hauptstädte des deutschen Handels, Essen und Chemnitz Hauptstädte der deutschen Industrie,

dann soll München wieder werden Hauptstadt der deutschen Kunst.

(Stürmische Heil-Rufe.)

In diesem Sinne wollen wir zum ersten schönen Bau des neuen Reiches hier den Grundstein legen, einem deutschen Baumeister zu verdanken, der Stadt München zu treuen Händen, der deutschen Kunst zu eigen (Stürmische Heil-Rufe.)

Im Anschluß an die Rede des Kanzlers dankte Staatsminister Adolf Wagner in seiner Eigenschaft als Staatskommissar für das Haus der deutschen Kunst dem Führer und bat ihn, nunmehr die Grundsteinlegung vorzunehmen. Staatsminister Wagner überreichte dem Führer einen silbernen Hammer mit der Bitte, damit die Grundsteinlegung des Hauses der deutschen Kunst vorzunehmen. Reichskanzler Adolf Hitler übernahm den Hammer und erklärte, er sei glücklich, diesen Tag erleben zu können, von dem eine neue deutsche Kunst ihren Ausgang nehmen werde.

„Der Grundstein ist gelegt."

Unterdessen hatten die Handwerker die in einer Rolle verwahrte Urkunde über die Grundsteinlegung in den geöffneten Grundstein gelegt und diesen wieder zugemauert. Der Reichskanzler führte hierauf den Hammerschlag aus. Die Musik stimmte das Deutschlandlied und hierauf das Horst-Wessel-Lied an. Der feierliche Akt der Grundsteinlegung zum Haus der deutschen Kunst hatte sein Ende erreicht.

Der Künstlerfestzug

Die Stadt München und ihre Gäste erlebten sodann am heutigen Nachmittag einen Künstlerfestzug, der ohne Beispiel dasteht. Die besten Künstler der Stadt und Tausende von Handwerkern und Arbeitern hatten ihr Bestes beigetragen. Von der großen Tribüne in der Ludwigstraße aus sah man wie einen phantastischen Bildstreifen in gemessenem Schritt den Festzug vorbeiziehen.

Der Festzug bestand aus 10 Gruppen, und Tausende von stilechten historischen Kostümen bekam man unter Entfaltung einer unerhörten Farbenpracht zu sehen. Den Mittelpunkt einer jeden Gruppe bildete ein Kunstwerk, das im Zuge mitgetragen oder gefahren wurde. Hinter einem riesigen goldenen Adler folgten Embleme der Architektur, Malerei und Plastik. Ein künstlerisch besonders wertvolles Glanzstück des Zuges war das riesengroße vergoldete Standbild der Pallas Athene. Die nächste Gruppe versinnbildlichte die wichtigsten Baustile und Bauepochen. Besondere Begeisterung fand die Gruppe des Hauses der Deutschen Kunst. Auf dem Wagen der deutschen Sagen reckte sich ein Drachentöter empor. Im Wagen der Dichtkunst saßen Männer und Frauen aus der griechischen Tragödie. Den Abschluß bildeten der Wagen der Meistersinger und der Wagen der Zunft. Dieser Festzug stellte ein ehrendes Zeugnis der Münchener Künstlerschaft aus.

An den Festzug schloß sich eine Kundgebung auf dem herrlich geschmückten Königsplatz an mit Ansprachen von Vertretern der Künstlerschaft. Den Abschluß des Tages der Deutschen Kunst bildete ein großes Künstlerfest im Löwenbräukeller. In den Münchener Kammerspielen im Schauspielhaus fand die alleinige Uraufführung des neuen Werkes von Gerhart Hauptmann „Die goldene Harfe" statt. Das Stück wurde von dem vollbesetzten Haus mit großem Beifall aufgenommen.

Tilings letzte Fahrt

Beisetzung auch der beiden weiteren Opfer des Unglücks.

Osnabrück, 16. Okt. Unter Anteilnahme weitester Kreise wurde der bei der Explosionskatastrophe in Arenshorst tödlich verunglückte Raketenforscher Reinhold Tiling feierlich beigesetzt. Neben dem Sarg Tilings waren die Särge der beiden weiteren Todesopfer der Explosionskatastrophe, der Laborantin Angela Buddenböhmer und des Monteurs Friedrich Kuhr, aufgestellt. In seiner Trauerrede kennzeichnete Pastor Steinmetz die Persönlichkeiten der drei Toten, die das Geschick so plötzlich aus ihrer Arbeit herausriß, und sprach in ergreifenden Worten von ihrem heldenhaften Sterben. Nach Beendigung der Trauerfeier in der Flugzeughalle, der jahrelangen Wirkungsstätte Tilings, bewegte sich ein unübersehbarer Leichenzug, in dem die SA., SS., der Stahlhelm, die Hitlerjugend, die Mitglieder der Ortsgruppe des Luftsportverbandes und sonstige Abordnungen stark vertreten waren, zum Friedhof, wo die Beisetzung erfolgte.

Die Feuerwehr stellt flüchtigen Einbrecher.

Wuppertal. Zu einer aufregenden Verfolgung eines Einbrechers kam es in Wuppertal-Elberfeld. Der Einbrecher war von der Kriminalpolizei auf frischer Tat ertappt worden, doch gelang es ihm, zu flüchten. Der Bursche kletterte schließlich auf das Dach eines hohen vierstöckigen Hauses, wo er am Ende weder vor- noch rückwärts konnte. Aber auch die Polizei vermochte ihm nicht zu folgen. Da unterdessen die Dunkelheit hereingebrochen war, mußte die Feuerwehr herangeholt werden, die den Einbrecher mit einer großen Drehleiter aus der für ihn selbst gefährlichen Lage befreite und der Polizei übergab.

Handel und Wirtschaft

Vom Holzmarkt

Aus Fachkreisen wird uns berichtet: Die großen Holzverkäufe aus den Staatsforsten werden demnächst beginnen. Einige weniger maßgebende Holztermine haben bereits unter lebhafter Beteiligung stattgefunden. Vor allem waren Baugeschäfte daran beteiligt, die Sägewerke besitzen, und sich etwas Rohholz sichern wollten. Entscheidende Bedeutung haben diese Verkäufe nicht. Im übrigen haben die meisten deutsch Forstverwaltungen beschlossen, das stärkere Bauholz auf Anfordern teilweise freihändig zu verkaufen, dagegen unter allen Umständen daran festzuhalten, daß das hochwertige Bretterholz in Submission und öffentlichen Versteigerungen abgegeben wird. Es soll auf diese Weise der Anschein vermieden werden, als suche der Staat die Rohholzpreise etwa durch Freihandverkäufe unnötig und unerwünscht hochzubringen. Freilich werden Preissteigerungen für Rohholz in bescheidenen Grenzen nicht zu vermeiden sein, weil das Tief der bisherigen Preise im Walde nicht bestehen bleiben kann, wenn die Wälder zweckmäßig bewirtschaftet werden sollen. Dagegen kommen maßlose und übersteigerte Preiserhöhungen am Rohholzmarkt schon deshalb nicht in Frage, weil dann der Absatz der Holzernte nicht gesichert wäre.

Entsprechend der festen Stimmung am Rohholzmarkt zogen auch die Stammbretterpreise im Großhandel an. Ostpreußische Stammware mit etwa 70 Prozent 1. Klasse wird heute ab Ostpreußen zu 66 bis 68 Mark je Kubikmeter angeboten und auch gekauft. Mecklenburger hochwertige Posten brachten frei Berlin bis 79 Mark. Die Verbraucher entschließen sich dagegen langsam zu Preisaufbesserungen. In den letzten Tagen zeigte sich allerdings erhöhte Kauflust im Bautischlereigewerbe, die auch zu Abschlüssen führte. Das Angebot in 42 Millimeter Stammware wird knapp. Die Lage am Weltholzmarkt, besonders in England und Polen, ist fest. Ruhig und rückläufig verläuft allerdings der Eichenmarkt in Jugoslawien (Slavonien)

*

Tendenzbericht

Berlin, 16. Okt. Nach abwartendem Vormittagsverkehr eröffnete die Börse sehr widerstandsfähig. Im allgemeinen hielten sich die Kursrückgänge im Rahmen von 1 bis 2½%. Da das Geschäft im Verlauf der Nachbörse keinen weiteren Umfang annahm, bröckelten die Kurse verschiedentlich weiter ab.

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Hörfehler

	16. 10.	13. 10.
Sachwert-Anleihe (Notierung in Mark)		
6% Pr. Ld.Pfdbr.-B. GPfBr. 17/18	88	88
6% do. R. 22	88	85
6% do. Komm. Obl. R. 20	81⅛	81⅛
6% Pr. Centr. Bd. GPfBr. 1924	85¼	86
6% dito 1927	85⅛	86
6% Pr. Ctr.Bod.Komm. 1926/28	—	79¾
6% Pr. Pfdbr. Gpf. 41	85⅛	87⅛
6% dito Serie A 47	85¼	87⅛
6% dito Kom. Em. 17/19	79	80⅛
5% Getr. Rentenbk. R. 1—3	—	—
5% Rogg. Rentenbk. Bln. 1—11	6,07	6,15
5% Berl. Roggenw. 1923 f. 1 J.	—	—
Westf. Prov.-Kohle 1923 f. To.	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	10	11⅜
Norddeutscher Lloyd	10⅜	12⅛
Bankaktien		
Commerz- u. Privat-Bk.-A.-G.	41	40⅛
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	42⅛	42⅛
Dresdner Bank	50⅛	—
Reichsbank	146⅛	148

Devisenkurse (in Mark)

	16. 10. Geld	16. 10. Brief	Sorten Geld	Sorten Brief
Amsterdam	169,13	169,47	169,03	169,37
Oslo	67,53	67,67	65,48	65,62
Helsingfors	5,944	5,956	5,754	5,766
Kopenhagen	60,04	60,16	58,19	58,31
Italien	22,10	22,14	22,07	22,11
London	13,435	13,473	13,03	13,075
Newyork	3,047	3,053	2,907	2,913
Wien	48,06	48,15	48,06	48,15
Paris	16,42	16,46	16,42	16,46
Schweiz	81,24	81,40	81,22	81,38
Schweden	69,13	69,27	67,28	67,42
Spanien	35,08	35,16	34,11	35,19
Brüssel	58,44	58,56	58,44	58,56
Bulgarien	0,227	0,229	0,227	0,229

Produkten

Berlin, 16. Okt. Die Preisveränderungen an der Getreidebörse waren nur gering. Anregungen vom Mehlabsatz im Ausfuhrhandel fehlten. Für die Nachfrage reichte das Angebot aus. Von Ausfuhrscheinen lagen Weizenausfuhrscheine stetiger als Roggenausfuhrscheine. Weizen- und Roggenmehle werden zu stetigen Preisen für den Tagesbedarf gekauft. Das Angebot in Hafer ist geringer geworden, der Verbrauch kauft bei stetigen Preisen vorsichtig. Gerste ist in Brausorten schwer abzusetzen, für Futter- und Industriequalitäten zeigt sich etwas Interesse.

Berlin, den 16. Okt. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	189	Mais (lok. Bln.)	—
Roggen, märk.	153	Weizenmehl	24,00—26,50
Sommergerste	159—166	Roggenmehl	20,75—21,75
Wintergerste	153—165	Weizenkleie	11,10—11,35
Hafer, westpr.	—	Roggenkleie	10,00—10,40
Hafer, märk.	137—145	Kartoffelflocken	13,00—14,50

Bremen, 16. Okt. Weizen: Manitoba I 4,15. Russen-Gerste 8,65, dt. Gerste 8,75. Dt. pomm. Weißhafer, 53/54 Kg., 8,05, Mecklenburger Weißhafer, 53/54 Kg., neu 8,00. Mais: La Plata ab Bremen (verkehrsfrei) 8,95, do. ab Brake (verkehrsfrei) 8,95. Tendenz stetig.

Webstoffe. Bremen, 16. Oktober. Loko 10,48 (10,49).

*

Viehmärkte

Dortmund, 16. Okt. Bericht über die Preisfeststellung des Schlachtviehmarktes. Dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt: Großvieh 950 Stück, darunter: 158 Ochsen, 204 Bullen, 472 Kühe, 116 Färsen, 14 Fresser, Kälber 401 Stück, Schafe 15 Stück, Schweine 2693 Stück. Der Marktverlauf war bei Großvieh schlecht, Ueberstand, bei Kälbern langsam, geräumt, bei Schweinen schleppend, kl. Ueberstand.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a1) 18—31, a2) 25—27, b) 21—24. Bullen: a) — b) 25 bis 27, c) 22—24, d) 18—21. Kühe: a) 26 bis 30, b) 23—25, c) 20—22, d) 14—19. Färsen (Kalbinnen): a) 27—31, b) 24 bis 26, c) 21—23. Kälber: Sonderklasse —, andere Kälber: a) 45—47, b) 40—44, c) 30 bis 39, d) 25—29. Lämmer, Hammel und Schafe —. Schweine: a) 51—54, b) 49—52, c) 46—48, d) 42—48, e) 40—41, f) 40—46. Sauen —.

Wetterbericht

für den 17. Oktober 1933.

Für das mittlere Deutschland: Meist bewölkt mit einzelnen Regenfällen, mildere Nacht, frische westliche Winde.

Für das übrige Deutschland: Im ganzen Reich vorwiegend bewölktes Wetter. Im einzelnen im Osten und Süden stärkere Niederschläge. Allgemein Aufhören der Nachtfröste.

Audienz beim alten Kaiser

Von Generaloberst von Einem.

In seinem soeben erschienenen Buche „Erinnerungen eines Soldaten" erzählt der frühere preußische Kriegsminister von Deutschlands politischen und militärischen Führern aus seiner Zeit, die er schon aus jungen Jahren oder aus dem politischen Kleinkrieg mit allen Vorzügen und Fehlern kennt. Auch vom „alten Kaiser" weiß er zu berichten, und die Schilderung der Audienz, die wir mit freundlicher Erlaubnis des Verlages K. F. Koehler in Leipzig hier wiedergeben, gehört zu den besten Abschnitten des empfehlenswerten Buches.

*

Am 20. Mai 1884 schloß mein Schwiegervater die Augen für immer. Wir reisten zur Beisetzung nach Erfurt und übergaben den alten General der Infanterie mit militärischen Ehren der Erde. Sein Tod gab mir Gelegenheit, unseren alten Kaiser das erste und letzte Mal in meinem Leben zu sprechen, da ich nach damaliger Sitte die Orden dem Könige persönlich zurückzugeben hatte.

Nach meiner Meldung beim Generaladjutanten Grafen Lehndorff begaben wir uns auf ein Klingelzeichen in den Vorraum zum Arbeitszimmer des Kaisers. Dort stand der alte Herr, uns erwartend. Lehndorff meldete: „Hauptmann v. Einem" und verließ darauf das Zimmer. Allein stand ich nun vor Wilhelm I., des Begründer des Deutschen Reiches, unserm vergötterten Kaiser. Das Herz klopfte mir so stark, daß ich seine Schläge im Halse verspürte. Als ich vorschriftsmäßig gemeldet hatte, nahm der Kaiser die Orden und legte sie auf den Tisch, an den er sich dann anlehnte. Mit seiner gütigen Stimme sagte er:

„Ich bedaure sehr den Tod Ihres Schwiegervaters, denn er war ein sehr tüchtiger und tapferer Soldat, der sich überall ausgezeichnet hat. So geht denn einer nach dem anderen der Männer, mit denen ich so viel erreicht habe. Einen Sohn hat er nicht hinterlassen?"

„Nein, Ew. Majestät, der Sohn ist bei Skalitz gefallen."

Es entstand eine kurze Pause. Danach fragte der Kaiser: „Sind Sie verwandt mit dem General von Einem?"

„Zu Befehl, Ew. Majestät, er ist der Bruder meines verstorbenen Vaters und hat jetzt die 15. Division."

„Wie geht es ihm dort?"

„Ew. Majestät, er hat sich dort sehr wohl gefühlt, ist aber jetzt im Begriff, seinen Abschied zu erbitten, da er nicht mehr die Kraft in sich fühlt, dem Dienste vorzustehen."

„Das tut mir sehr leid", antwortete Seine Majestät. „Ich habe ihn noch so gut gekannt. Es gibt immer mehr Generäle, die ich nicht kenne. Früher, als die Armee noch klein war, kannte ich sie alle; ich wußte, ob die Obersten zu Generälen befördert werden konnten, jetzt aber ist die Armee so groß, daß ich mich auf das Urteil der Kommandierenden Generäle verlassen muß. Aber Ihren Onkel, den habe ich wirklich noch gekannt. Er hatte eine Brigade im 6. Armeekorps in Neiße. Beim Kaisermanöver 1874 kam zum ersten Male der Sieger von Custoza, Feldmarschall Erzherzog Albrecht von Oesterreich zu Besuch. Er war ein bewährter Truppenführer, und ich war sehr gespannt auf das, was er über meine Truppen sagen würde. Ihr Onkel hatte bei der Uebung die Avantgarde und stieß beim Vorgehen auf den Feind. Entwicklung und Angriff der Brigade Einem waren ausgezeichnet, und Ihr Onkel warf den Feind über den Haufen. — Wo stehen Sie jetzt, Einem?"

„Im Generalstab des 15. Armeekorps in Straßburg, Ew. Majestät."

„So. Wie geht es denn meinem Statthalter und Feldmarschall v. Manteuffel?"

„Ew. Majestät, er ist jetzt mit Urlaub in Karlsbad und will von dort nach Topper."

„Was will er denn in Topper?"

„Ew. Majestät, er hat uns gesagt, er wolle an dem Herrenhaus in Topper einen großen Turm bauen."

„Wie, einen Turm will er bauen? Kennen Sie Topper?"

„Nein, Ew. Majestät."

„Nun, es ist eine Sandbüchse, die er sich gegen die Ratschläge aller gekauft hat und womit er mächtig hereingefallen ist. Dieses Gut bringt nichts ein, und nun will er noch einen kostspieligen Bau ausführen." —

„Zu Befehl, Ew. Majestät! Manteuffel meinte zu uns, es fehle ihm noch ein Arbeitszimmer und oben ein schönes Schlafzimmer."

„Ach, er sollte doch nicht solche Sachen machen," schloß der Kaiser, um dann fortzufahren:

„Wenn Sie jetzt nach Straßburg zurückkehren, so beauftrage ich Sie, alle Generäle persönlich von mir zu grüßen und ihnen zu sagen, daß sie am Feinde ständen, und ich mit meinen Gedanken immer bei ihnen wäre. Ich hielte mich versichert, daß sie alle ihre Pflicht tun würden."

Nach diesen Worten war ich entlassen. Und wenn sich das Gespräch auch nicht um weltbewegende Dinge drehte, so habe ich hier doch jedes einzelne Wort gebracht, weil es für die Nachwelt wichtig ist, zu sehen, wie dieser Mann, unter dessen Regierung uns das Reich wurde, auch das Nebensächliche mit seinem persönlichen, gütigen Interesse umfaßte. Glücklich über die Viertelstunde im Arbeitszimmer meines Kaisers, innerlich gehoben und tief ergriffen, verließ ich unter den Glückwünschen der Adjutanten das Palais. Für einen solchen König sein Leben zu lassen, vor allen Dingen aber bei seinen Lebzeiten die ganze Arbeit in seinem Sinne einsetzen zu dürfen, erschien als eine besondere Gunst des Schicksals. Dieser Mann, der edle Sohn der Königin Luise, war so durch und durch königlich, daß schon sein bloßer Anblick dem vor ihm Stehenden zur Ehrfurcht zwang. Das ist kein Ueberschwang, sondern so haben wir damals alle empfunden, die wir ihm dienen durften, an der Spitze seine Paladine: Bismarck, Roon und Moltke.

Gegen wirtschaftlichen Boykott

Der Treuhänder der Arbeit für Westfalen mahnt

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen hat eine Verordnung erlassen, in der es heißt:

Der Reichswirtschaftsminister teilt mir folgendes mit:

Obwohl in der Zwischenzeit mehrfach darauf hingewiesen worden ist, daß unter den zur Zeit bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen die Rücksicht auf die Lösung des im Vordergrund aller Ueberlegungen stehenden Arbeitsproblems allen anderen Uebelegungen voranzugehen hat, und obwohl von der Reichsregierung immer wieder darauf hingewiesen worden ist, daß in der Wirtschaft nur das Können ausschlaggebend sein darf und daß alle Eingriffe in die Wirtschaft sowie jedes unbefugte und unberechtigte Vorgehen gegen einzelne Personen unbedingt zu unterbleiben hat (siehe auch Verordnung des stellvertretenden Leiters der NSDAP. vom 7. 7. und 8. 8. 1933), lauten die Berichte nach wie vor dahin, daß Waren- und Kaufhäuser, Einheitspreisgeschäfte, kaufhausähnliche Unternehmungen nach wie vor erheblichen Störungen unterliegen.

Allgemein geht die Klage dahin, daß nach wie vor durch Einflußnahme Dritter auf die Willensentscheidungen von Zeitungsverlagen, Unternehmungen einzelner Geschäfte oder Gruppen, insbesondere Waren- und Kaufhäusern der Inseratensperre unterliegen mit dem Ergebnis eines für diese Unternehmungen katastrophalen Rückganges der Umsätze. Des weiteren kommt der Reichswirtschaftsminister auf Beschwerden zurück, nach denen verschiedenenorts an Beamte, Verbote, in jüdischen Geschäften zu kaufen, ergangen seien. In den betreffenden Fällen sollen diese oder ähnliche Verbote aufgehoben werden. Aus dem gleichen Grunde wünscht der Herr Reichswirtschaftsminister, daß die Annoncensperre gegen jüdische Kaufhäuser in bürgerlichen Zeitungen aufgehoben wird.

Sonntag abend wurde unsere geliebte Schwester, meine gute Pflegemutter

Theo Nieländer

aus ihrem segensreichen Leben genommen.

In tiefer Trauer im Namen der Schwestern:

Paula Nieländer
Karl Nieländer.

Detmold, Fliederweg 7, den 16. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. Oktober, um 3½ Uhr von der Bürgerknabenschule aus statt. Trauerfeier vorher. Es wird gebeten von Trauerbesuchen abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute morgen 5 Uhr, nach langer schwerer Krankheit unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Wilhelmine Albert

geb. Eichmeier

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen trauernd mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Kinder.

Bentrup, Gehrenberg, Bremke und Istrup, den 16. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. Oktober, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Neu- u. Umwickeln von Staubsaugern

Bohnerbesen, Ventilatoren, Gebläsemotore Haartrockner und Handbohrmaschinen, sowie sämtlicher Motore für die Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe in jeder Spezialausführung und Spannung, fachgemäß und preiswert. Verkauf von gebrauchten Elektromotoren und Dynamos.

Wilhelm Lampe,

Spezialwerkstatt für Elektrotechnik

Detmold, Lagesche Straße 58, Fernruf 2588

Olsberg-Öfen

oh

DEUTSCHE WERTARBEIT

Míele

das leichtlaufende

Markenrad

Das Rad für den anspruchsvollen Fahrer.

Beim Miele-Fahrrad haben Sie die Gewähr, daß Sie für Ihr Geld den höchsten Gegenwert in Ware bekommen.

Zu haben in den Fahrradhandlungen.



Stuhlbeschwerden

können Sie verhüten, wenn Sie täglich ½–1

NEDA-Früchtewürfel

nehmen, die Würfel unterstützen den Darm in seiner Funktion und sind auch für Gesunde ein gutes, unschädliches, inneres Reinigungsmittel! — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Achten Sie auf die Schutzmarke

Zentrifuge

75 Ltr. stündlich, gut erhalten, zu verkaufen

A. Köste, Exterstr. 6

1. Absaat Epsdorfer

Industriekartoffeln

verkauft

Karl Lammersmeier, Lütte

Landestheater.

Mittwoch, 18. Oktober

Letzte Wiederholung:

Der Kaufmann von Venedig

Bekanntschaft

Welcher Herr legt noch Wert auf gute Kameradin beispäterer Heirat? Auch Witwer mit Kind. Ernstgemeinte Zuschr. erbeten unter Nr. 7440 an die Tageszeitung.

Mädchen

gesund, tüchtig, älter., das selbständig kochen kann und in allen häusl. Arbeiten erfahren ist, für Pfarrhaushalt mit 5 Kindern gesucht. Hilfe für die Kinder vorhand

Frau Pastor Dieckmann.
Lippstadt i. W.
Brüderstr. 13.

Suche für Büro einen

jungen Mann

Auch für Landwirtssöhne passend, auf Wunsch volle Pension. Spätere Übernahme des Geschäfts möglich. Angabe der Gehaltsforderung und in welcher Höhe Sicherheit gestellt werden kann. Schriftl. Angebote unter Nr. 7441 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Fischverkauf

Gut Altendonop

Mittwoch, den 18. d. Mts. Es kommen zum Verkauf: Karpfen, Schleien und Aale.

Guterhaltener, fast neuer

Salon-Stutzflügel

äußerst preiswert, gegen Kasse sofort abzugeben.

C. Lüttemeier, Lippspringe
Detmolder Str. 14

Herrenmantel

zu verkaufen. Preis 10.— Mk.

Lemgoer Str. 24

Kaufe

Fall- u. Schütteläpfel sowie Pflückäpfel

2. und 3. Sortierung

C. Köste, Konf.-Fabrik, Lemgo. Fernspr. 823.

Bahnhof Horn — Bad Meinberg. Dienstag, von 2—4 Uhr dicke

Futterkartoffeln

und Speise-Industrie.

Bogt, Detmold

DETMOLDER LICHTSPIELE

Täglich 6 und 8.15 Uhr.

Der große Heimatfilm

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt

bis Donnerstag einschließl. verlängert.



mit unserem günstigen Tarife.

Wir und die zugelassenen Installationsfirmen erteilen kostenlos und unverbindlich Auskunft.

Elektrizitätswerk Wesertal Ges. m. b. H.

Nähr-Zwieback

Fritz Burre, Bäckerei, Hermannstr.

Verlangen Sie überall

auch auf den Bahnhöfen die

Lippische Tageszeitung!

Ingenieurschule Lage Bauschule

Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik

Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Tonindustrie

Lehrpläne — anfordern

Schuhmacherarbeiten — Vertrauenssache

Für gute Arbeit bürgt der Fachmann

Geh zum Schuhmachermeister!

Aus unserem

Lipperland

Pg. Homann-Bielefeld zum Gaupropagandaleiter ernannt

An Stelle des als Pressereferenten in die Landesstelle Westfalen-Lippe des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda berufenen bisherigen Gaupropagandaleiters Pg. Jäger wurde Pg. Homann (Bielefeld), der Leiter der Landesstelle, zum Gaupropagandaleiter des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. ernannt.

Anordnung des Gauleiters

Zum kommissarischen Leiter der Ortsgruppe Detmold wird auf Anordnung des Gauleiters Pg. Wedderwille, Lage, bestimmt.

Heil Hitler!
gez. Riecke, Gauinspekteur.

4700 Mark unterschlagen

Ein ungetreuer Kassenoberinspektor.

Der Oberstaatsanwalt teilt mit:

Die Lippische Forstverwaltung hat hierher mitgeteilt, daß der Kassenoberinspektor Gnade von der Oberförsterei Hiddesen bei seiner Kassenführung erhebliche Fehlbeträge hätte. Gnade ist vorläufig festgenommen worden und hat bei seiner Vernehmung zugestanden, daß er einen Betrag von rund 4700 RM. amtlicher Gelder für persönliche Zwecke verbraucht hat. Er hat sich daher der Amtsunterschlagung schuldig gemacht. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Deutsche Arbeitsfront

Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe.

Am Mittwoch dem 18. Oktober, abends 8,15 Uhr, findet in Alverdissen im Gasthaus „Deutsches Haus" eine Versammlung statt für die Arbeiter und Angestellten der öffentlichen Betriebe und Verwaltungen, sowie des gesamten Verkehrswesens. Es spricht der Verbandskreisleiter Pg. Brandes, Detmold, über die Organisation des Verbandes und die Ziele der „Deutschen Arbeitsfront". Der Besuch der Versammlung liegt im eigenen Interesse der Arbeitnehmer.

Am Freitag, dem 20. Oktober, abends 8,15 Uhr, findet in Schwalenberg im Gasthaus Niederbracht eine Versammlung statt für die Arbeiter und Angestellten der öffentlichen Betriebe und Verwaltungen, sowie des gesamten Verkehrswesens. Es spricht der Verbandskreisleiter Pg. Brandes, Detmold, über die Organisation des Verbandes und die Ziele der „Deutschen Arbeitsfront". Der Besuch der Versammlung liegt im eigenen Interesse der Arbeitnehmer.

Verbandskreisverwaltung Detmold.

Reichshandwerkerwoche in Lemgo

Der Arbeitsausschuß bittet uns um folgende Aufnahme:

Die Ausstellung zur Reichshandwerkswoche für Lemgo—Brake, über die wir schon verschiedentlich berichteten, wird am Mittwoch, dem 18. d. M., nachmittags 2 Uhr, in der alten Schützenhalle offiziell eröffnet und zur Besichtigung freigegeben. Die Ausstellung ist am Mittwoch nachmittag bis 7 Uhr und am Donnerstag von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet. Am Mittwoch, abends 8,30 Uhr, findet in der großen Schützenhalle eine Kundgebung des Lemgoer Handwerks statt. Die Kundgebung wird durch Musikstücke und Gesangvorführungen umrahmt. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Die Landesreigerung, der Lippische Landtag, die öffentlichen Körperschaften des Bezirkes, die Berufskammern und Verbände sind eingeladen.

Am Donnerstag, nachmittags 2,30 Uhr, wird in der großen Schützenhalle ein Film des Handwerks „Einer für Alle — Alle für Einen" gezeigt.

Am Sonnabend, abends 7,20 Uhr, tritt das gesamte Lemgoer Handwerk (Antreten ist Pflicht) auf dem Marktplatze an zur gemeinsamen Kundgebung in Brake.

Zu den obigen Veranstaltungen wird hierdurch nochmals eingeladen in der Hoffnung, daß die Veranstaltungen recht zahlreich besucht werden und so die Verbundenheit mit dem Handwerk sichtbaren Ausdruck bekommt.

Sämtliche Veranstaltungen einschl. Besichtigung der Ausstellung, die für dieses Mal ein neues Bild zeigen wird, sind kostenfrei.

Wir bitten die Bürgerschaft der Stadt Lemgo, vom Mittwoch morgen ab die Stadt durch Fahnen zu schmücken, um so den Veranstaltungen des Handwerks ein festliches Gepräge zu geben.

Bildung eines Gebirgsvereins „Teutoburger Wald"

Die Entscheidung des Reichsführers: Einheitlicher Verband, 2 Gaue: Gau Lippe u. Bielefeld

Die Verhandlungen und Besprechungen, die bisher geführt wurden zur Bildung eines einheitlichen Gebirgs- und Wandervereins „Teutoburger Wald" mit Einschluß des gesamten lippischen Berglandes scheiterten an dem Sitz und an der Führerfrage. Sowohl von Lippe als auch von Bielefeld wurden Sitz und die Führer beansprucht. Lippe verlangte ferner die Einbeziehung des lippischen Berglandes im Norden und Südosten. Da sämtliche Entscheidungen dem Reichsführer Professor Dr. Werner zustehen, der zugleich Präsident des Reichsverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine ist, fand auf seine Veranlassung am Sonntag, 15. Oktober in Melle i. Hann. im Hotel „Europäischer Hof" eine entscheidende Sitzung statt, zu der alle Vertreter der beteiligten Bezirke und der Nachbarschaft geladen waren, und zwar vom Eggegebirge bis Osnabrück. Der Beauftragte des Reichsführers, Herr Ritter-Frankfurt a. M. leitete die dreistündigen Verhandlungen, an denen auch Oberbürgermeister Dr. Gürtner und Dr. Hugle-Osnabrück für den Wiehengebirgsverband, und der Vorsitzende des Hannoverschen Touristenbundes, Amtsgerichtsrat Ludewig-Hannover teilnahmen.

Nachdem der Vertreter des Reichsverbandes über Sinn und Aufgabe der deutschen Gebirgs- und Wandervereine, bei denen alle Gebirgsvereine mit nahezu 300 000 Mitgliedern organisiert sind, gesprochen hatte, wurde

die Bildung des Gebirgsvereins „Teutoburger Wald"

beraten. Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst-Bielefeld, der mit der Bildung eines einheitlichen Gebirgsverbandes beauftragt war, berichtete für den preußischen, Oberlehrer Mesch-Detmold für den lippischen Teil. An der Aussprache beteiligten sich der geschäftsführende Vorsitzende Schult vom Sauerländischen Gebirgsverein, Dr. Wilms von der Handelskammer Bielefeld, Dr. Schmidt-Lemgo und Dr. Hugle-Osnabrück. Der Reichsführer fordert einen einheitlichen Gebirgsverein „Teutoburger Wald" einschließlich des lippischen Berglandes mit einem Führer und zwei Gauen: Gau Lippe und Gau Bielefeld. Es wurden sodann folgende Entscheidungen getroffen:

Es wird der Gebirgsverein Teutoburger Wald gebildet. Gebietsführer: Studiendirektor Dr. Schmidt-Lemgo. Stellvertreter: Oberbürgermeister a. D. Dr. Stapenhorst-Bielefeld.
Gauführer für Lippe: Oberlehrer Mesch-Detmold,
Gauführer für Bielefeld: Oberbürgermeister a. D. Dr. Stapenhorst,
Wander- und Wegewart für Lippe: Karl Bachler, Bad Salzuflen,
Wander- und Wegewart für Bielefeld: Professor Dr. Hartwig-Bielefeld.

Die Genannten bilden zugleich den Führerrat des Gebirgsvereins „Teutoburger Wald". Dem Gebirgsverein „Teutoburger Wald" haben sich bereits die Wanderfreunde von Paderborn angeschlossen, die mit ihrem Gau im Führerrat entsprechend vertreten sein werden. Die weitere Konstituierung des Gebirgs- und Wandervereins „Teutoburger Wald" für Lippe wird demnächst bei der Liquidation des Lippischen Verkehrsverbandes erfolgen.

Dem Lippischen Gebirgsverein „Teutoburger Wald"

liegen ob alle Fragen der Landschaft, der Pflege heimatlicher Tradition, die Beschaffung eines Lichtarchivs mit seinen vielfachen Verwendungsmöglichkeiten, die Pflege des Wanderns, die Anlage und Bezeichnung von Wanderwegen, die Schaffung guter Wanderkarten in Lippe, Herausgabe eines Wanderführers u. a., alles Aufgaben, die bisher schon von Verschönerungs-, Heimat- und Wandervereinen versehen sind. Der Rahmen des nationalsozialistischen Gedankengutes von Blut und Boden ist weit gespannt.

Die Aufgabe der Gebirgsvereine ist es, die Schönheit der Landschaft aufzuzeigen in all ihren Formen und Gliederungen, die Menschen hinzuführen zu den Quellen der Heimat, zur Scholle und zum Boden, auf denen sie leben. Möge die Aktivität, die im Lippischen Verkehrsverbande sterben muß, in unverminderter Treue und Hingabe an die nationalsozialistische Ideenwelt im Lippischen Gebirgsverein „Teutoburger Wald" wieder auferstehen. Mögen daher alle lippischen Stellen draußen im Lande den Gebirgsverein „Teutoburger Wald" kräftig unterstützen, zumal auch die Landesregierung diesem Stück lippischer Heimat die größte Aufmerksamkeit widmet!

Eröffnung der Reichshandwerkerwoche in Lage

Stellvertr. Staatsminister Wedderwille Schirmherr - 3000 Besucher der Ausstellungen

Am Sonntag morgen leitete ein Festgottesdienst die Reichshandwerkerwoche in Lage ein. Nach dem Gottesdienst formierte sich ein langer Zug von Handwerkern und marschierte zum Ehrenmal in der Hitlerallee zu einer Gefallenen-Ehrung. Der Vorsitzende des Ausschusses für die Reichshandwerkerwoche in Lage, Schlachtermeister August Stöppler, gedachte in ernsten Worten der Gefallenen, unter denen auch viele Handwerker seien. Unter feierlichen Posaunenklängen wurde dann ein Kranz am Ehrenmal niedergelegt.

Die feierliche Eröffnung der Handwerkerwoche

und die Uebergabe an den Schirmherrn, den stellvertretenden Staatsminister, Pg. Wedderwille, fand um 12,30 Uhr in der Turnhalle am Jahnplatz statt, wobei der Orchesterverein mitwirkte. Mit herzlichen Worten begrüßte sodann Schlachtermeister Stöppler alle Anwesenden. Sein besonderer Gruß galt dem Stadtrat, den Stadtverordneten, den Schulen, dem Technikum, der Presse, den Kommissionen und allen Vereinen, die sich in den Dienst der Handwerkerwoche gestellt hätten. Der Bürgerschaft sprach er seinen Dank für die reiche Ausschmückung der Stadt aus. Die Handwerkerwoche in Lage solle kein rauschendes Fest werden, sie wolle nur dem Geltungswillen des Handwerks Ausdruck verleihen.

Schlachtermeister Stöppler bat sodann den stellvertretenden Staatsminister Pg. Wedderwille um Uebernahme des Protektorats. Herr Wedderwille dankte dem Lagenser Handwerk für die Uebertragung der Schirmherrschaft und versprach, sich nach Kräften für die Förderung des Handwerks einzusetzen. Er kam dann auf den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zu sprechen und betonte, daß Deutschland jetzt am Wendepunkt seiner Außenpolitik stände. Es gelte nun, dem Führer Treue zu bewahren, denn nur dann sei ein Wiederaufstieg möglich. Die Welt müsse ein geeintes deutsches Volk vor sich sehen. Der stellvertr. Staatsminister schloß mit einem Appell an das Handwerk, Vertrauen zum Kanzler zu haben.

Nachdem der Beifall zu der Rede verklungen war, sprach Schlachtermeister Stöppler dem stellvertr. Staatsminister den Dank des Handwerks für Uebernahme des Protektorats aus und brachte ein Sieg Heil auf Deutschland, seine Führer und das Handwerk aus. Das gemeinsam gesungene Deutschlandlied beschloß den feierlichen Akt.

Man begab sich nun zur Berufsschule

zur Besichtigung der einzelnen Ausstellungen.

Geschmackvoll sind hier die handwerklichen Arbeiten zur Schau gebracht. Von den Arbeiten der Zimmerer und Schlosser ist ein großer Teil im vorigen Winter vom Jugendnotwerk fertiggestellt worden. In einer Anzahl von Modellen wird die Entwicklung des lippischen Hauses gezeigt. Sehr umfangreich ist auch die Ausstellung der Fachzeichnungen der Berufsschüler. In einem anderen Raume wird die Entwicklung des Flugwesens vor Augen geführt und ein von Berufsschülern hergestelltes Segelflugzeug gezeigt. In weiteren Räumen sind die Elektrikerabteilung, die Abteilung der Schmiede und Schlosser, die Konditorenabteilung und eine hauswirtschaftliche Schau der Mädchenklassen untergebracht, sowie eine Abteilung der Holzarbeiter und Maler.

Im Technikum

das gleiche bunte und betriebsame Bild, wobei hier nur noch die hellen, schönen Räume ganz besonders für Ausstellungszwecke geeignet erscheinen. Am Eingang zeigen die Dachdecker und Zimmerer ein sauber ausgeführtes Modell vom Lager Kirchturm und dann kommen nacheinander die Fachausstellungen der Tischler, Schlosser, Schmiede, Klempner Installateure, Elektriker, der Fleischer und Bäcker, der Schneider und Schneiderinnen, des graphischen Gewerbes, des Verkehrswesens, der Uhrmacher, der Schuhmacher, der chemischen Wäscherei, der Korbmacher, Polsterer und Dekorateure und noch so manches mehr, eine Fülle von Material und handwerklichem Fleiß, die sich gar nicht im einzelnen beschreiben läßt, die man selbst besichtigen muß, um den rechten Eindruck zu gewinnen. Erwähnt sei dabei, daß das Technikum sein großes Laboratorium und seine Flugzeugabteilung zur Besichtigung freigegeben hat.

An drei Tagen dieser Woche werden auch im Technikum

Filmvorführungen

stattfinden, wozu ein großer Raum der rund 500 Personen Platz bietet, zur Verfügung steht. Lage und sein Handwerk dürfen jedenfalls stolz auf diese Ausstellung sein, die die ganze Woche über geöffnet bleibt. Wie groß das Interesse dafür ist, beweist am besten, daß schon am Sonntag, am ersten Tage, 3000 Personen die Ausstellung besuchten. Also auf nach Lage zur Handwerkerwoche, die mit allem, was sie zeigt und bringt, ein Ausdruck des regsamen Geistes und des Fleißes ist, die in unserem Handwerk lebendig sind.

Handwerker-Kundgebungen in Schötmar und Bad Salzuflen

Unter großer Teilnahme der Bevölkerung fand am Sonntag nachmittag die Kundgebung des Schötmarer Handwerks auf dem Schlageter-Platz statt. Ortsgruppenleiter Wolfmeier richtete an alle Erschienenen Worte des Willkommens und mahnte im Hinblick auf die Ereignisse in Genf zur Einigkeit und Volksverbundenheit. Der Vizepräsident des Lippischen Landtages, Pg. Pälicke, sprach dann über die Entwicklung des Handwerks und die Bedeutung des Handwerks und führte weiter aus, daß die Regierungen nach 1918 den Kontakt zum Volke und damit zum Handwerk verloren hätten. Genau so falsch wie die Reichspolitik sei auch die Politik der Berufsverbände gewesen. Die Politik müsse im Vordergrund stehen. Landtagsvizepräsident Pälicke kam dann im einzelnen auf die Grundlagen der nationalsozialistischen Politik zu sprechen und richtete dann einen Appell zur Einigkeit an die Handwerker. Es gehe allen Berufsständen schlecht, weil sie alle krank wären. Darum müßten sie alle zusammengehören, Bauer, Handwerker, Kaufmann und alle die anderen. Kein Handwerker dürfe in seinem Berufskollegen den Konkurrenten, sondern nur den Kollegen sehen. Nachdem der Redner noch die Ereignisse in Genf gestreift hatte und auch hier zur Einigkeit aufgefordert hatte, schloß er seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Reichskanzler Adolf Hitler. Mit dem Absingen der ersten Strophen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes fand die Kundgebung ihr Ende.

*

Zu einer großen Kundgebung hatten sich alle Handwerker am Sonntag vormittag auf dem Salzhof zusammengefunden. Nach einigen Begrüßungsworten durch den Ortsgruppenleiter Pg. Hillbrenner nahm Landtagsvizepräsident Pälicke-Barntrup das Wort zu einer Ansprache. Er führte aus, daß in den vergangenen 14 Jahren das Handwerk von der Politik mit auf einen verderblichen Weg gerissen sei. Heute sei dafür gesorgt, das die rechten Männer am rechten Platze ständen. Der Kampf gegen die Erwerbslosigkeit habe schon gewaltige Fortschritte erzielt und niemand werde in diesem Winter seine Arbeit verlieren. Für die aber, die in diesem Jahre noch nicht in den Erwerbsprozeß eingeschaltet werden konnten, würde im kommenden Frühjahr eine neue Offensive der Arbeitsbeschaffung beginnen. Vor allen Dingen müsse Einigkeit herrschen, nur im Zusammenwirken aller liege der Erfolg. Und einig stände das Volk jetzt hinter seinem Führer, der Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund vollzogen habe. Ein dreifaches Sieg Heil auf Volk, Vaterland und Führer wurde begeistert aufgenommen. Mit Gesangsvorträgen des Männergesangvereins und Marschweisen der Kapelle schloß die Kundgebung.

50 Jahre „Lippische Volkszeitung"

Ein halbes Jahrhundert war am Sonntag vergangen, seitdem die „Lippische Volkszeitung in Lage gegründet wurde. Aus Anlaß dieses Jubiläums brachte die „Lippische Volkszeitung" am Sonntag eine 48seitige Ausgabe heraus, die einen umfassenden Ueberblick über die Entwicklung der Zeitung vom Wochenblatt zur Tageszeitung und darüber hinaus über die Entwicklung der Stadt Lage, ihres industriellen, handwerklichen und kulturellen Lebens zeigt. Zahlreich sind die Glückwünsche, die der Lipp. Volkszeitung zum 50jährigen Bestehen zugegangen sind, so vom Staatsminister, vom Bürgermeister der Stadt Lage, von der städtischen Schützengilde Lage. Die Jubiläumsausgabe zeigt das, was immer das Streben der Lipp. Volkszeitung gewesen ist: eine Heimatzeitung im schönsten Sinne des Wortes zu sein. Und zu dem Fortschreiten auf diesem Wege, den sie nun 50 Jahre unbeirrt gegangen ist, wünschen wir der Lippischen Volkszeitung auch für das nächste halbe Jahrhundert alles Gute

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, den 17. Oktober.

Fahrraddiebstähle am laufenden Band

Vor dem Café Brinkmann wurde in der Nacht zum Donnerstag zwischen 12 und 1 Uhr ein unverschlossen aufgestelltes Herrenfahrrad, Marke Dixi, mit schwarzem Rahmen und schwarzen Felgen und neuer roter Bereifung entwendet. — Gestern vormittag gegen 11 Uhr wechselte ein Herrenfahrrad, das vor dem Postgebäude abgestellt war, seinen Besitzer. Marke Baronia-Bielefeld, gelbe Felgen, schwarze Schutzbleche, elektrische Beleuchtung mit Dynamo. Das Rad war noch ziemlich neu. — Am Sonntag mittag wurde ein Herrenfahrrad als verschwunden gemeldet, das sich inzwischen wieder eingefunden hat. Vor Ankauf der obengenannten Räder wird gewarnt. Sachdienliche Angaben über den Verbleib der Räder nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

*

Werbevorführung der Hundesportler

Bei schönstem Herbstwetter konnte der 1. Lippische Polizei- und Schutzhundverein seine diesjährige Werbevorführung, welche ja auch unter dem Zeichen der Winterhilfe stand, durchführen.

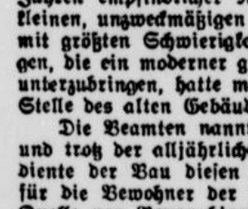
Emsiger Fleiß war Voraussetzung, den zahlreichen Zuschauern das Können unserer Polizeihunde im besten Licht zu zeigen. Die einzelnen Arbeiten, wie: Gegenstand suchen, Verbellerspur, Einzel- Gehorsamsübungen, Gruppenübungen aller Hunde und insbesondere die Mannarbeiten waren wirklich gut und sollten noch abseitsstehenden Hundebesitzern veranlassen, dem 1. Lipp. Polizei- u. Schutzhundverein beizutreten. Es sei auch hier erwähnt, daß den Besitzern dieses vorzüglichen Hundematerials das Halten der Tiere durch hohe Steuern sehr erschwert wird.

*

* **Ausbesserung an der Straßenbahn.** Eine Weiche an den Straßenbahnschinen wurde gestern auf der Langen Straße ausgewechselt. Noch in der Nacht wurden die Pflasterarbeiten ausgeführt, sodaß der Verkehr heute morgen wieder ungestört aufgenommen werden konnte.

* **Landestheater.** Die Aufführung des reizenden ShakespeareLustspiels „Der Kaufmann von Venedig" fand enthusiastische Aufnahme. Die Vorstellung war eine Musterleistung des gesamten Personals.

* **„Stern von Valencia"**, der auch in Detmold mit großem Beifall aufgenommene Tonfilm vom sonnigen Süden mit Liane Haid, läuft noch heute und Donnerstag in den Landestheater-Lichtspielen. Versäume niemand, sich diesen Film anzusehen. Ein gutes Beiprogramm sorgt für Abwechselung.



Besucht
das Lippische
Landestheater!

„Schlummere in Frieden"

Gestern trug man Clemens Großjohann und Eduard Winkler zu Grabe

Viele Hunderte waren gestern nachmittag zum Friedhof an der Meiersfelder Straße hinausgepilgert, um zwei Männern, deren Lebensarbeit für immer mit der Stadt Detmold und dem Lipperland verbunden bleiben wird, das letzte Geleit zu geben. Von der Friedhofskapelle auf dem alten Friedhof wurde Musikdirektor Clemens Großjohann zu Grabe getragen. Eine schlichte Trauerfeier vereinte noch einmal den Toten und die vielen, vielen, die ihm im Leben nahegestanden. Pastor Brüns legte seiner Trauer- und Abschiedsrede an Clemens Großjohann, dessen Wirken ja so oft der reformierten Stadtgemeinde gegolten hatten, die Worte Psalm 84, 12 und Joh. 12, 26 zugrunde. Zum Schluß der Feier sang der Chor des Oberlyzeums: „Selig sind die Toten." Dann schritt der lange Trauerzug, den man selten in solcher Stärke sah, hinüber zum neuen Friedhof, wo Schülerinnen des Oberlyzeums Spalier auf dem letzten Wege ihres Musiklehrers bildeten. Am Grabe sangen die Chöre, deren Leiter Musikdirektor Großjohann gewesen war, „Schlummre in Frieden" und „Stumm ruht der Barde". Studiendirektor Bonwetsch sandte seinem toten Mitarbeiter herzliche Worte des Dankes für die bewiesene Treue ins Grab hinab und in stillem Gedenken entfloß dieser Dank auch den Herzen aller, die an dieses trefflichen Mannes Grabe standen. Möge er in Frieden ruhen!

Noch klangen die letzten Abschiedsgrüße über das Grab, da nahte schon ein zweiter Trauerzug: Die Feuerwehr trug ihren langjährigen Branddirektor Eduard Winkler zu Grabe. Acht Feuerwehrmänner mit Fackeln geleiteten den Sarg, der mit Helm und Degen geschmückt, nach dem Willen des Verstorbenen auf einer „Lore", dem Fahrgestell der kleinen Detmolder Motorspritze, von sechs Feuerwehrmännern gefahren wurde. Der Trauerzug kam vom Landkrankenhaus, wo Pastor Jahr die Trauerrede gehalten hatte. 32 Wehren hatten ihre Vertreter entsandt, im Trauerzug marschierten 32 Führer und 230 Mann, also insgesamt 262 Feuerwehrmänner aus ganz Lippe. Unter den Chorälen der Oerlinghauser Feuerwehrkapelle wurde der Sarg ins Grab gesenkt, an dessen Rande die acht Feuerwehrmänner mit brennenden Fackeln Aufstellung nahmen. Nach Pastor Jahr sprach Landesbranddirektor Günther, der noch einmal das Wirken des Verstorbenen würdigte und die Weiterführung des Werkes in seinem Sinne gelobte. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden erfolgte dann die Kranzniederlegung. Mit klingendem Spiel marschierten die Wehren dann wieder hinunter zur Stadt, ein stattlicher Zug, der von der Liebe und Verehrung zeugte, die Eduard Winkler sich als Mensch und Vorgesetzter im Leben erworben hatte.

Nachruf der „Detmolder Liedertafel" für Clemens Großjohann

Wenn ich auf die Bitte der „Detmolder Liedertafel" hin dem Dahingeschiedenen einige Worte widme, so möchte ich zu allererst betonen, daß diese Aufforderung einem Herzensbedürfnis bei mir entgegenkommt. Aber mehr als an eine Aufzählung seiner Lebensdaten, die ja großenteils durch die Presse ging, liegt es mir daran, die Persönlichkeit Musikdirektor Großjohanns mit einigen Strichen zu zeichnen.

Nicht der Rahmen, in dem sich seine Lebenstätigkeit abwickelte, ist von Belang, das Wesentliche ist die Art, wie er sich mit seinen Obliegenheiten abfand und wie die Menschen, mit denen er zu tun hatte, sich zu ihm und seinem Wirken stellten, zwangsweise stellen mußten. Also das Maß an sachlicher und persönlicher Wertschätzung entscheidet hier in erster Linie.

Wenn ich nun glaube feststellen zu dürfen, daß der Verblichene kaum je einen Feind besaß und gelegentliche Gegner sich höchstens aus Konkurrenzgründen einfanden, dann ist dadurch zunächst die Ehrlichkeit seiner Gesinnung und die Lauterkeit seines Charakters gegeben, dem Eitelkeit und Strebertum durchaus fernlagen. Daraus resultierte seine Beliebtheit sowohl bei seinen Sängern, die für ihn durchs Feuer gingen, als auch bei seinen Schülerinnen am Oberlyzeum. Bezeichnend war hier sein „Spitzname", der ihm, wie den meisten Lehrern, nicht erspart blieb. Die Schülerinnen unter sich nannten ihn einfach „Clemens". Das aber bildet für mich den besten Beweis seines echten Menschentums, denn die Jugend, und ganz besonders die weibliche, besitzt ein weit größeres psychologisches Feingefühl, als man gemeinhin annimmt.

Wenn ich des ausübenden Musikers noch gedenke, dann zuerst des Organisten. Sein Streben neigte sich hier, ganz seiner Natur entsprechend, mehr dem Soliden als dem Virtuosen zu und die reformierte Gemeinde wird es wohl noch lange verspüren, was sie an ihm verlor.

Der Dirigent Großjohann zeigte ähnliche Eigenschaften. Hier war es vor allen Dingen das Gefühl unbedingter Sicherheit und Zuverlässigkeit, das von ihm ausging und sich auf seine Sänger übertrug. So war es schon früher beim Detmolder Männerchor, so war es später bei der Liedertafel, so war es in Lage beim gemischten Chor. Prächtige Leistungen unter seiner Stabführung sind in der Geschichte Detmolds und Lages zu verbuchen. Gewiß ist, daß eines jeden Menschen Leistungen einmal ersetzt, ja überboten werden können. Ebenso sicher ist es auch, daß eine liebenswerte Individualität bei ihrem Heimgang eine unausfüllbare Lücke in den Gemütern derer hinterläßt, die mit ihr in Berührung kamen. So ist es bei Clemens Großjohann, dem ein dauerndes Andenken bei allen denen beschieden ist, die ihn kennen lernten, wie er war.

Prof. August Weweler.

Deine Hand dem Handwerk!

Nur der Handwerksmeister bietet Gewähr für Qualitätsarbeit!

Schötmar

Eine Tracht Prügel hat in der Nacht auf Sonntag auf der Bredener Straße ein junger Mann erhalten, der bei Wellenbüscher in Breden sich zu dem Ruf „Rot Front" hatte hinreißen lassen. Aber nicht deswegen sind ihm die Schläge verabreicht worden, sondern weil er SA.-Leuten gegenüber beleidigende Aeußerungen getan hatte. Der junge Mann wurde dann in die Haftzelle des Rathauses gebracht. Der Ruf „Rot Front" wird für ihn noch ein unangenehmes Nachspiel haben.

Lemgo

Ein Einbruch am hellichten Tage wurde gestern mittag bei einem Landwirt, der zwischen Waterloo und Huxoler Mühle wohnt, verübt. Der Landwirt befand sich gerade auf dem Felde. Die Diebe wurden jedoch bei ihrer Arbeit gestört und ergriffen unter Mitnahme eines kleinen Geldbetrages die Flucht. Die Personalien der Täter konnten festgestellt werden.

Horn

Straßenausbesserung. Ueber den außerordentlich schlechten Zustand der unteren Adolf Hitlerstraße ist schon oft geschrieben worden. Die maßgebenden Stellen lassen die Straße jetzt asphaltieren. Die Anwohner werden auch sehr dankbar dafür sein, denn die Häuser wurden bei Regenwetter stets erheblich beschmutzt, wenn ein Auto durch die vielen Pfützen fuhr.

Schwalenberg

-b- **Vom Segelflug.** Die Schwalenberger Segelflug-Abteilung baut seit einiger Zeit mit großem Fleiß an einem eigenen Segelflugzeug. Das Gelände des Dohlenberges, an dem vor einigen Tagen die Flüge mit dem Blomberger Flugzeug stattfanden, ist von Natur für West- und Süd- bis Nordwestwinde für den Segelflug sehr geeignet. Schwalenberger Bevölkerung und insbesondere die Jugend, nimmt an der Entwicklung des Segelfluges lebhaften Anteil.

Oerlinghausen

-k- **Verein für Natur- und Heimatkunde** Heute abend 8,30 Uhr, findet bei Gastwirt Nagel ein Vereinsabend statt. Herr Schulleiter Diekmann hält einen Vortrag über (Schutz der Heimat.)

-k- **In Schutzhaft genommen** wurde hier ein junger Mann aus Sieker bei Bielefeld, welcher in der übelsten Weise über die heutige Regierung geschimpft hatte. Hier wird ihm wohl zum Bewußtsein kommen, daß man sich im neuen Deutschland derartige Frechheiten nicht mehr gefallen läßt.

Unglücksfall. Der Malermeister R. Schulte, welcher sich beim Fensterstreichen an dem Arndschen Hause, Detmolder Straße befand, ist unglücklicherweise von der Leiter gestürzt. Er mußte mit einem Auto in seine Wohnung gebracht werden.

„Die Brüder vom blauen Mond"

(Die Achillesdose)

Roman von Franz Karl Wagner.

(Nachdruck verboten) Copyright by Langen-Müller, München

(14. Fortsetzung.)

Zwanzig bis dreißig Kugeln schlugen in die Wand und trafen das Glas eines großen Bildes und einen Beleuchtungskörper. Die Einschlagstellen befanden sich merkwürdigerweise alle innerhalb eines Kreises von ungefähr einem Meter Durchmesser. Der unsichtbare Schütze schien es vermieden zu haben, auch die übrigen Teile des Raumes unter Feuer zu nehmen. Dieser Umstand war Inspektor Fan, der trotz der Gefährlichkeit der Situation seine Kaltblütigkeit behielt, sofort aufgefallen.

„Das dürfte für diesmal genug sein!" rief der Inspektor, als der letzte Schuß gefallen war, und lief zum Ausgang. Bis auf de Lakromy und den Polizeipräsidenten folgten ihm die Detektive.

An der Tür drehte sich der Inspektor nochmals um und sagte mit unerschütterlicher Ruhe zu dem Kanzler: „Es ist keine Gefahr mehr, Exzellenz!"

De Lakromy warf Fan als Antwort nur einen giftigen Blick zu.

VIII.

Das Polizeigebäude lag in einem Häuserblock, der sich im Laufe der letzten Zeit dem übrigen Stadtbild rasch angepaßt hatte. So kam es, daß das dreistöckige Gebäude von Neubauten umgeben war, deren Dächer um Stockwerke höher lagen als jene des Präsidiums. Trotzdem in dem alten Gebäude schon seit Jahren empfindlicher Raummangel herrschte, die Beamten in kleinen, unzweckmäßigen Kanzleien arbeiten mußten und es nur mit größten Schwierigkeiten gelang, alle jene neuen Abteilungen, die ein moderner großstädtischer Sicherheitsdienst erfordert, unterzubringen, hatte man sich noch immer nicht entschlossen, an Stelle des alten Gebäudes einen Neubau zu errichten.

Die Beamten nannten das Haus nur den „alten Kasten", und trotz der alljährlichen äußeren Verschönerungsversuche verdiente der Bau diesen Namen. Seine Unzweckmäßigkeit war für die Bewohner der Umgebung auch seit langem schon eine Quelle von Beunruhigungen. So konnte man bis vor kurzem von den höher gelegenen Wohnungen in jenen Hof blicken, in dem die Arrestanten täglich ihre Spaziergänge machten, und eines Tages gab es eine höllische Aufregung.

Ein Gefangener hatte einen Aufseher niedergeschlagen und versuchte zu flüchten. Der Häftling, er war erst in der vergangenen Nacht wegen eines Raubüberfalles eingeliefert worden, erkletterte die Gefängnismauer und wollte von dort eines der Dächer erreichen. Bevor ihm dies noch gelang, erschien die alarmierte Wache und schoß ihm nach. Die Aufseher waren gute Schützen, und von einer Kugel getroffen, stürzte der Gefangene aus Stockwerkhöhe herab und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Es war wie ein schauriges Kinostück, das hunderte Menschen an die umliegenden Fenster lockte und das Ende des Häftlings miterleben ließ. Natürlich gab es in der Presse einen großen Skandal, die mit Recht ihrer Entrüstung über diesen Vorfall und die Möglichkeit einer Wiederholung Ausdruck gab. Dazu kam noch der Umstand, daß einige Schüsse aus den Gewehren der Gefängniswachen die umliegenden Häuser getroffen und ihre Bewohner gefährdet hatten.

Doch die Oeffentlichkeit, die leicht vergißt, beruhigte sich auch darüber. Man sprach zwar von einem projektierten Neubau, doch blieb es nur beim guten Willen.

An jenem Tage aber, an dem sich in einem Raum des Polizeipräsidiums so seltsame Vorfälle abspielten, erlebte die Umgebung neuerdings ein einzigartiges Schauspiel.

Etwas vor 12 Uhr mittags, gerade zur Zeit des größten Straßenverkehrs, hörte man einige Schüsse. Im nächsten Augenblick spie das Tor des Präsidiums eine Unzahl Polizisten auf Motorrädern aus, und auch in den umliegenden Straßen wimmelte es plötzlich von Uniformen. An den Kreuzungen brachten die Polizisten den gesamten Straßenverkehr zum Stillstand, und erstaunt bemerkten die Passanten, daß überall Doppelposten mit schußfertigen Karabinern standen.

Die großen Ueberfallautomobile der Polizei, jedes mit 30 bis 40 Mann besetzt, durchrasten die Gassen. An manchen Stellen staute sich sofort die Menge, und es kam zu heftigen Auftritten mit der Wache. Diese schien jedoch strenge Instruktionen zu haben. Wo sich ein allzu Hitziger einem Befehl widersetzen wollte, wurde er kurzerhand verhaftet und abgeführt.

Eine allgemeine Nervosität griff Platz, denn niemand wußte, um was es sich handelte. Die widersinnigsten Gerüchte wurden ausgesprengt und fanden immer reichliche Nahrung. Diese Nervosität wurde noch durch die Tatsache verstärkt, daß die Telephonzentrale sämtliche privaten Teilnehmerstellen in dem Stadtviertel, in dem sich das Präsidium befand, abschaltete.

Viele Geschäftsleute schlossen ihre Läden und sicherten die Auslagen mit den eisernen Rollbalken. Was war geschehen...? War eine Revolution ausgebrochen . . .?

Fast sah es so aus, denn eine Viertelstunde später traf in Lastautomobilen Militär ein, das den ganzen Bezirk absperrte. Die Situation steigerte sich bis zur Panikstimmung, als Maschinengewehre aufgestellt wurden. Aus Neugierde wurde Angst, und angesichts dieser keineswegs beruhigenden Vorkehrungen lichteten sich mit einem Schlag die Straßen.

Nur einige Beherzte trieb es immer wieder zu den Soldaten oder Polizisten mit der stereotypen Frage: „Was ist los?"

Aber niemand konnte darauf eine Antwort geben, niemand wußte etwas. Nur der Befehl war da, diesen Teil der Stadt hermetisch abzusperren, so daß niemand hinein oder heraus konnte.

Inspektor Oliver Fan war, als er mit seinen Beamten das Zimmer verlassen hatte, in wenigen Augenblicken auf der Straße und in einen Kraftwagen gesprungen. Vier Detektive schwangen sich mit ihm in das Automobil.

„Die Schüsse trafen ziemlich im rechten Winkel die Wand und müssen unbedingt aus jener Richtung kommen", rief der Inspektor dem Chauffeur zu und zeigte auf einen Häuserblock.

Der Chauffeur nickte nur und raste davon.

Obwohl sich die bezeichneten Häuser in allernächster Nähe befanden, mußte der Kraftwagen ein paar Gassen durchqueren, so daß seit dem Ueberfall vielleicht sechs bis acht Minuten vergangen sein mochten, ehe sie an Ort und Stelle waren.

„Es sind die Gouldschen Häuser", bemerkte einer Beamten, als das Polizeiauto hielt.

„Wissen Sie, von wem sie bewohnt werden?"

„Beste Gesellschaft", gab dieser zur Antwort. „Es gibt hier kaum eine Wohnung unter sechs Zimmer, und die Zinse sind enorm. Ein paar Diplomaten wohnen hier, Industrielle und Großkaufleute. Wir werden da auf Schwierigkeiten stoßen!"

„Schwierigkeiten . . .!" Fan lachte grimmig auf. „Ich werde jeden Quadratmeter Raum untersuchen, das schwöre ich euch, und wenn ich dabei sämtliche Leute in diesen Häusern verhaften müßte."

Fan schickte den Chauffeur mit dem Befehl zurück, sofort Verstärkung zu holen, und kurze Zeit darauf trafen Polizisten ein, die um diesen Häuserblock einen engen Kordon zogen.

Sergeant Braun, der die Abteilung geführt hatte, meldete sich bei Inspektor Fan.

„Sie kommen ebenfalls mit", sagte der Inspektor, „dann sind wir im ganzen sechs verläßliche Leute. Etwas wenig für diesen großen Komplex; doch es bleibt uns nichts übrig, als die Untersuchung allein vorzunehmen. Wir werden allen Scharfsinn nötig haben, um irgend etwas zu entdecken. Vorwärts!"

Sie stürmten die Treppe hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Staatsminister Riecke in Blomberg

Festlicher Empfang durch die Bevölkerung - Heldenehrung und Kranzniederlegung

-e- Herbstsonne lachte über unserm Bergstädtchen. Fahnen, Guirlanden und Tannengrün gaben dem Stadtbild das Gepräge. Galt es doch, den Herrn Staatsminister Riecke erstmalig in unseren Mauern zu begrüßen.

Der gesamte Sturm 4/55, der Stahlhelm, die vaterländischen Vereine, Turn- und Gesangvereine, Segelflieger, Hitlerjugend, NSBO., Feuerwehr und freiwillige Sanitätskolonne formierten sich in der Schieberstraße und marschierten mit klingendem Spiel durch die festlich geschmückten Straßen zum Marktplatz.

Um 10 Uhr fand der Empfang des Staatsministers durch den Stadtrat am Niedertor statt. Durch das Spalier der Schuljugend schritt der Staatsminister und sein Stab zum Marktplatz. Nach dem Lied der Gesangvereine: Das ist der Tag des Herrn, ergriff der Stützpunktleiter, Dr. Droegenkamp das Wort zu einer herzlichen Begrüßung. Hierauf wandte sich

Bürgermeister Dr. Bargob

an den Herrn Staatsminister, dankte ihm im Namen der Stadt Blomberg für seinen ersten Besuch und entbot ihm ein herzliches Willkommen. Er wies darauf hin, daß Blomberg als kerndeutsche Stadt, mit einer 700-jährigen wechselvollen Vergangenheit, als ehemalige Residenz des Landes Lippe stets eine Verbundenheit gezeigt habe, die sich als würdig erwiesen habe. Die alten Baumerke und deren Pflege, die soziale und wirtschaftliche Entwicklung haben Blomberg als Blume im Kranze gekennzeichnet. Es sei eine Freude, daß das Staatsschicksal einem Manne, wie dem Staatsminister anvertraut sei, der die Geschicke des Landes im Sinne des Volkskanzlers Hitler leite. Eine treue Gefolgschaft sei gewiß. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Staatsminister bekräftigte das Gelöbnis.

Nach einem Gesangsvortrag der Schulkinder ergriff

der Staatsminister

das Wort. Er führte aus, daß man sich in ernster Stunde zusammengefunden habe, um dem Führer Hitler und der Bewegung erneut zu dienen. Dreivierteljahr sei vergangen, seitdem der Wahlkampf in Lippe durchgeführt sei. Damals ahnte man nicht, daß durch den lippischen Wahlkampf die Position gewonnen worden sei. Auch hier im Dreschschuppen habe der Volkskanzler noch einmal zum Kampfe um die Entscheidung aufgerufen. Bald sei der Marsch in Berlin durch das Brandenburger Tor erfolgt. Am 30. Januar sei der Durchbruch im Innern und am gestrigen Tage nach außen erfolgt. Die gestrigen Berliner Ereignisse beleuchtend, erwähnte der Staatsminister, daß wir uns auf den kommenden Kampf am 12. November freuen müssen. Dem Rest des Marxismus und der Reaktion werde es schlecht bekommen, im geheimen zu hetzen und dem Führer etwas anzuhängen. Unzweideutig habe sich jeder zur Politik des Führers zu bekennen; auch zu den neuen Männern im kommenden Reichstag. Der 12. November müsse wieder ein Siegestag werden. Gestern und immer wieder: Treue zum Führer und ihm ein dreifaches Sieg-Heil! Gemeinsam erfolgte der Gesang des Horst Wessel-Liedes.

Nachdem die Gesangvereine den Chor: Deutschland, dir mein Vaterland vorgetragen hatten, fand der

Marsch zum Kriegerehrenmal

statt. Staatsminister Riecke führte aus, daß 2 000 000 unserer Feldgrauen starben für Volk und Heimat. Hunderte der braunen Armee fielen im Kampf um Deutschlands Freiheit. In Ehrfurcht und Treue stehen wir hier vor dem Ehrenmal. Unsere heiligste Pflicht sei es, ohne Rast und Ruhe zu kämpfen, damit die Saat aufgehe zur deutschen Ernte. Entblößten Hauptes legte er alsdann einen prächtigen Kranz nieder, während die Musikkapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. In geschlossenem Zuge gings zurück zum Marktplatz, wo der Vorbeimarsch stattfand.

Anschließend spielte die Standartenkapelle schmissige Militärmärsche. Die SA. aber stärkte sich an kräftiger Kost zu dem am Nachmittag stattfindenden Volkssport.

Alles in allem, Blomberg hatte seinen großen Tag und die Bevölkerung legte durch ihre rege Teilnahme an der Veranstaltung erneut ihr Bekenntnis zum Führer Adolf Hitler ab.

Beim Volkssport wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Gepäckmarsch über 15 Kilometer.

1. Sturm 14-55 1 Stunde 56 Minuten; 2. Sturm 5-55 1 Stunde 58 Minuten.

Gesamtwertung der Stürme in den Einzelkämpfen:

1. 14-55: 409 Punkte; 2. 5-55: 295 Punkte; 3. Wehrsta: 255 Punkte; 4. 6-55: 234 Pkt.; 5, 9-55: 215 Punkte; 6. Ref. 5-55: 179 Pkte.

Hindernislaufen.

1. 14-55; 2. und 3. 5-55 und 9-55.

Kartenkunde.

1. 14-55; 2. 6-55. Die beste Meldung überbrachte Wedegärtner vom Sturm 14-55.

Beim Keulenweitwurf

wurden beachtliche Leistungen erzielt. Die beste Leistung vollbrachte Hüppe (Wehrsta) mit 64 Metern.

Kugelstoßen.

1. Heißenberg 5-55: 9,55 Meter; 2. Brand 6-55: 9,40 Meter

100-Meter-Lauf.

1. Walter Sünkel 14-55 und Fr. Müller 6-55: je 12 Sekunden

800-Meter-Lauf.

1. Erich Möller 14-55; 2. Klinge 14-55.

3000-Meter-Lauf.

1. Pantze Wehrsta; 2. Hötger 5-55.

Hochsprung.

1. Langefeld 5-55: 1,60 Meter; 2. Rohdewald 5-55: 1,60 Meter.

Saisonschluß in Bad Meinberg

Mit dem 15. Oktober hat die Badesaison ihr Ende erreicht. Am Sonnabend wurden im Kurhause „Rose" die letzten Bäder verabfolgt und am Sonntag ist auch das Kurhaus geschlossen worden, nachdem die meisten Privatpensionen und das Staatliche Kurhaus „Stern" bereits am 1. Oktober geschlossen wurden. Nur einige wenige Gäste fanden sich am Sonntag morgen noch zum Abschiedstrunk am Brunnen ein, und am Nachmittag lag die Wandelhalle still und einsam. Nur einige Touristen und Spaziergänger erfreuten sich noch an der herbstlichen Schönheit der Parkanlagen, deren Wege von Kastanienblättern und Früchten übersät waren. Nun ist es still und einsam geworden und die Herbstnebel senken sich über das friedliche Tal, dessen Heilquellen so manchem Leidenden wieder Genesung brachten. Die herrliche Lage des Bades und seine im Herbstschmuck prangenden Anlagen dürften aber noch manchen Naturfreund an schönen Tagen nach Meinberg locken, in dem einige gemütliche Gaststätten auch im Herbst und Winter angenehmen Aufenthalt bieten.

*

Erntedankfeiern

der Gemeinden Bräntrup und Donop.

-m- Am Sonntag feierten die Ortschaften Bräntrup und Donop Erntefest, welches von der NSDAP.-Ortsgruppe Cappel veranstaltet war. Mittags trat die SA. unter Vorantritt der Kapelle Baule zum Marsch durch Bräntrups Straßen an. Die Ortschaft zeigte reichen Flaggenschmuck. Um 3 Uhr hielt dann Pastor Ewerbeck, Lemgo, eine Festrede über das Erntefest. Mit dem Gesange „Nun danket alle Gott" schloß die Feier.

Um 5 Uhr betrat dann Herr Staatsminister Riecke, nachdem er schon auf der Straße die SA. begrüßt hatte, das Zelt. Der Saal und das Zelt waren dicht gefüllt, um den Herrn Staatsminister auch hier mal in unserem Orte zu hören. Nachdem nun der Ortsgruppenführer, Herr Schneider, Cappel, dem Herrn Staatsminister für sein Erscheinen besonders dankte, ergriff der Staatsminister das Wort und sprach erst über das Erntefest vor 14 Tagen am Bückeberg. Dann ging er auf die Auflösung des Reichstages ein und führte aus, daß jetzt zur Neuwahl noch schwere Arbeit getan werden müsse, denn jeder Volksgenosse müsse am 12. November dem Auslande zeigen, daß das deutsche Volk geschlossen hinter seinem großen Führer steht. Die mit großem Beifall aufgenommene Rede klang aus mit einem 3fachen Sieg-Heil und der ersten Strophe des Horst Wessel-Liedes.

Inzwischen war die SA. von Donop schon abmarschiert, um auch dort dasselbe Fest zu feiern. Es wurden jetzt noch Gedichte gesprochen und Volkstänze vom BDM. aufgeführt, die ebenfalls großen Anklang fanden. Unter den Tanzklängen der Musik blieb man noch einige frohe Stunden in echt deutscher Fröhlichkeit beisammen.

*

Neuigkeiten aus den Aemtern

„Kind ohne Raum"

Die Evangelische Schulgemeindebewegung veranstaltet in Heidenoldendorf am Dienstag, 17. Oktober, abends 8 Uhr, in der Kapelle einen Vortragsabend, auf dem ein Lichtbildvortrag: „Kind ohne Raum" gezeigt wird. Gesunde Männer und Frauen, die gut Kinder haben könnten, aber aus irgendwelchen Gründen keine haben wollen, schädigen ihr Volk, da sie dazu beitragen, daß es ausstirbt. Ferner versündigen sie sich wider Gottes Gebot und bringen sich selbst um viele Freuden. Das sind die Kernsätze des Vortrags, die durch eine Reihe zum Teil ergreifender Bilder bekräftigt und bewiesen werden. Der Vortrag soll dazu dienen, daß das Sterben unseres Volkes nicht mehr eine Angelegenheit der Statistik sei, sondern eine Angelegenheit des Gewissens werde: Unser Volk braucht Männer und Frauen, in deren Herz Raum ist für das Kind, die sich dafür einsetzen und opfern, daß der Volksstörper durch möglichst viele Kinder gesund und kräftig wird und bleibt. Man versäume nicht, diesen hochwichtigen Vortrag zu besuchen, zumal der Eintritt frei ist und zur Deckung der Unkosten nur eine Pollekte erhoben wird.

*

* **Heidenoldendorf.** Die Beratungsstunde findet am Donnerstag, dem 19. d. M., nachmittags 2 Uhr bei Gastwirt Hesse statt.

* **Bahlhausen.** Film. Am Freitag wird die Norddeutsche Missionsgesellschaft ihren neuen Afrikafilm „Andrea, der Sohn des Zauberers" im Gemeindesaal vorführen. Es sind, um allen entgegenzukommen, zwei Vorführungen vorgesehen, um 5 Uhr und um 7,30 Uhr. Beidemal beträgt der Eintrittspreis für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder die Hälfte. Alle Missions- und Kolonialfreunde werden auf ihre Rechnung kommen.

* **Mosebeck.** Bibelstunde. Am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr wird Pastor Menges in unserer Schule eine Bibelstunde halten. Zu den Vorführungen des Missionsfilms in Bahlhausen am Freitag um 5 Uhr oder 7,30 Uhr ist auch unsere Schulgemeinde freundlichst eingeladen. Kinder bezahlen 15 Pfennig, Erwachsene 30 Pfg. Eintrittsgeld.

Deutscher Abend in Brokhausen

Am Sonnabend, dem 14. Oktober fand in der Gastwirtschaft Schneiders auf dem Apenberge ein Deutscher Abend der Ortsgruppe Brokhausen der NSDAP. statt. Obwohl für diesen Tag keine große Propaganda stattgefunden hatte, so war doch der Saal dicht besetzt. Nach einigen die Feier einleitenden Konzertstücken der Detmolder Standartenkapelle sprach der Stellvertreter des Staatsministers, Pg. Wedderwille. In seiner eindrucksvollen Rede hob Pg. Wedderwille hervor, daß jeder einzelne mithelfen müsse, daß die Ziele, die uns unser Führer zeigt, verwirklicht werden können. Das bedeute ständigen Kampf, willige Opferbereitschaft und echte Kameradschaft. Zum Schluß der Ansprache wurden die ersten Strophen des Deutschlandliedes und des Horst Wessel-Liedes gesungen. Nach dieser offiziellen Feier pflegte man noch die Volksgemeinschaft, indem man noch bei Musik und Tanz einige Stunden gemütlich beieinander saß. Die frohe Stimmung war der beste Beweis dafür, daß sich jeder wohl fühlte.

Anlage eines Schieß- und Sportplatzes

Die Verhandlungen zur Anlage eines Schießstandes und eines Sportplatzes in Alverdissen sind soweit gediehen, daß die Ausführung als gesichert betrachtet werden kann. Der Platz auf dem Herrenkampe soll von der Regierung zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeiten, die sich auf insgesamt 1100 Tagewerke belaufen, werden höchstwahrscheinlich als Notstandsarbeiten durchgeführt, was besonders zu begrüßen ist, da solche hier bisher noch nicht vergeben worden sind. -kr.-

*

-d.- **Haustenbeck.** Aus der Schule. Lehrer Stolte, der während der letzten fünf Jahre an der hiesigen Schule tätig war, ist auf eigenen Wunsch nach Erder versetzt worden. Die Vertretung wurde Lehrer Kuhlmann-Bega, der schon im Jahre 1930 für kurze Zeit hier tätig war, übertragen.

-dr.- **Haustenbeck.** NSBO.-Versammlung. Am Sonnabend abend fand im Lokal Dreimann eine sehr gut besuchte Versammlung der NSBO. statt. Als Redner war Kreisleiter Uhl erschienen, der zunächst die letzten Ereignisse den Erschienenen vor Augen führte. Sodann ging der Redner in seinen Ausführungen zu den Fachschaften über.

* **Haustenbeck.** Treibjagd. Am vergangenen Freitag fand auf dem Truppenübungsplatze eine Treibjagd statt, bei der 4 Füchse, 9 Hasen und 62 Kaninchen zur Strecke gebracht wurden.

-dr.- **Schlangen.** Kanalerweiterung. In den letzten Tagen konnte man häufig die Beobachtung machen, daß die Wiesen nördlich der Alleestraße ein großes Meer bildeten, da der unter der Landesstraße

Aus den Nachbargebieten

Sportflugzeug abgestürzt

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Osnabrück. Sonntag gegen 10,30 Uhr geriet das Sportflugzeug D 2334 der Ortsgruppe Osnabrück des Luftsportverbandes beim Landen in einen Hochspannungsmast und stürzte ab. Schwerverletzt wurden der Führer des Flugzeuges, Wiethölter, und der Beobachter, Dr. Meyer, beide aus Osnabrück, geborgen. Dr. Meyer ist gegen Abend seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand Wiethölters ist zur Zeit nicht bedenklich.

Standarten-Aufmarsch in Bückeburg

Bückeburg, 16. Oktober.

Am 22. d. M. findet der große Standarten-Aufmarsch „Jäger 7" hier statt. Man rechnet mit einer Gesamtbeteiligung von 15 000 Menschen, da die Jäger- und Schützenvereine und die ehemaligen Angehörigen des Westfälischen Jägerbataillons Nr. 7 aus Rheinland-Westfalen auch hier vertreten sein werden.

Hechtbrutanlage in Minden

Minden i. W., 16. Oktober.

Als kürzlich der Oberfischmeister der Provinz Westfalen, Dr. Lehmann-Münster, hier weilte, besichtigte er auch die Fischteiche auf der Schnelle Bleiche, die jetzt im Besitz einer hiesigen Fischhandlung sind. Im nächsten Frühjahr soll hier eine große Hechtbrutanlage geschaffen werden, durch die die Gewässer von Westfalen und Hannover mit Hechten versorgt werden sollen.

1000 Brote für die Winterhilfe

Hildesheim, 16. Oktober.

Die hiesige Bäckerinnung wird für das Winterhilfswerk monatlich tausend Brote bereitstellen. Diese große Spende verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Zwei Jahre Zuchthaus

Paderborn, 16. Oktober.

Das hiesige Schwurgericht verhandelte gegen den 22jährigen Tischler Josef Wippermann aus Brenken im Kreise Büren. Wippermann hat nach seinem Geständnis am 17. August d. J. vorsätzlich die Scheune der Witwe Mertens in Marienloh bei Paderborn, wo er seit Juni 1933 in Diensten stand, in Brand gesetzt. Er will die Tat aus Aerger über eine von dem Sohn der Besitzerin erhaltene Rüge ausgeführt haben. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Vorsitzende führte in seiner Begründung aus, den vielen Bränden, die in der hiesigen Gegend immer wieder vorkommen, könne nur mit den schärfsten Strafen entgegengetreten werden. Um Haaresbreite wäre ein Kind dem Flammentode zum Opfer gefallen. Der Gesamtschaden des Brandes beläuft sich auf 39 000 Mark.



durchführende Kanal zu klein war, um die sich ansammelnden Wassermassen des Strotebaches aufzunehmen. Um diesem Uebel abzuhelfen, wird eine wesentliche Kanalerweiterung vorgenommen und in Kürze beendet sein.

-d- **Schlangen.** Winterhilfswerk. Ein guter Anfang wurde hier im Kampf gegen Hunger und Kälte gemacht. Eine Haussammlung in Schlangen und Oesterholz erbrachte einen Betrag von 250 Mark.

* **Wüsten.** Spenden für die Winterhilfe. Die erste Sammlung zur Linderung der Not hat in unserem Dorfe ein schönes Ergebnis gezeitigt. Es wurden gesammelt: 300 Zentner Kartoffeln, 85 Zentner Getreide, 13 Zentner Obst, 127 RM. Bargeld. Der Appell an die Opferbereitschaft unserer Mitbewohner war nicht vergebens. Wir danken allen Gebern recht herzlich im Namen der Bedürftigen und wissen schon im voraus, sollte unter Umständen noch einmal der Ruf an uns ergehen zum wahren Geben, so werden sie nicht zurückstehen.

* **Bad Meinberg.** Achtung, Neuhausbesitzer! Am Dienstag, 17. Oktober, abends 7,45 Uhr, findet im „Alten Kruge" eine Versammlung des Landesverbandes der Neuhausbesitzer statt. Der Verbandsführer spricht über die Lage im Neuhausbesitz. Die Versammlung beginnt pünktlich. Alle Neuhausbesitzer von Meinberg und Umgegend, die in den Jahren 1924 bis 1931 bauten, sind eingeladen.

Briefkasten

Anfragen in sachlichen Angelegenheiten, mit Ausnahme von ärztlichen Dingen werden in dieser Rubrik beantwortet, wenn die Anfrage die volle Unterschrift und Adresse des Einsenders trägt und die letzte Abonnementsquittung beigefügt ist. Ohne jede rechtliche Verbindlichkeit für den Verlag.

L. 100. Nach dem vorliegenden Sachverhalt müssen Sie zu der Erneuerung des Zaunes beitragen. Auf der anderen Seite hat aber Ihr Nachbar dafür zu sorgen, daß sein Vieh nicht in fremde Grundstücke einbrechen kann.

Gaubeamtentag in Münster

20 000 Beamte marschieren durch Münster

Den Auftakt zu dem Beamtentag des Gaues Westfalen-Nord bildete am Sonnabend nachmittag der

Amtswalter-Appell

in dem großen Saale der Münsterlandhalle. Der Leiter der Gau-Beamtenabteilung, Pg. Barthel, betonte, daß der Beamte durch diesen Gautag vor aller Oeffentlichkeit zeigen wolle, daß er sich verbunden fühle mit dem gesamten Volke. Nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten sprach Organisationsleiter Pg. Schmeißer zum Thema „Presse und Propaganda. Gaukassierer Gautz nahm sodann das Wort, um über Angelegenheiten der Kasse zu referieren. — Anschließend setzte eine rege Aussprache ein, in der durch den Leiter der Gau-Beamtenabteilung Barthel zu verschiedenen Anfragen aus dem Kreise der Amtswalter Aufklärung gegeben wurde. Sodann wurde auch bekannt gegeben, daß eine Auflösung des Deutschen Beamtenbundes nicht in Frage komme, sondern daß NSBA. und Beamtenbund verschmolzen würden.

Der Begrüßungsabend.

Die große Münsterlandhalle reichte am Abend kaum aus, um alle Teilnehmer zu fassen. Der Leiter der Gaubeamten-Abteilung, Pg. Barthel, hieß die Kollegen herzlich willkommen. Auch die Beamtenschaft habe es an der Zeit gehalten, eine große öffentliche Kundgebung durchzuführen, um zu zeigen, daß ein neuer Geist in die Beamtenschaft eingekehrt sei und sie sich volksverbunden fühle. Weiter aber wolle man zeigen, daß in der NSBA. eine Organisation geschaffen sei, auf die sich Reichsregierung und Behörden verlassen könnten.

Im Laufe des Abends sprach dann noch der Leiter der Gau-Beamtenabteilung des Nachbargaues Weser-Ems, Pg. Jansen.

Am Sonntag

trafen die zahlreichen Sonderzüge in Münster ein, die die Beamten aus dem ganzen Gau Westfalen-Nord und Lippe nach Münster brachten. Soweit die Teilnehmer schon am Sonnabend eingetroffen waren, nahmen sie am Sonntag morgen an den feierlichen Gottesdiensten teil, denen dann auf dem Hindenburg-Platz

die Weihe von mehr als 200 NSBA.-Fahnen

folgte. Mehr als 20 000 Beamte aus dem Gau Westfalen-Nord hatten sich zu diesem feierlichen Akt eingefunden. Der Leiter der Gaubeamtenabteilung, Pg. Barthel, ergriff zunächst das Wort zur

Totenehrung.

Sodann ergriff

Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer

das Wort zur Fahnenweihe. Die deutsche Revolution habe mit dem Parteienstaat Schluß gemacht. Heute sei es anders, das Volk lebe wieder, der Staat sei wieder seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt worden, für das Volk da zu sein. Keiner habe dies mehr begrüßt als der deutsche Beamte. Das deutsche Volk und die deutsche Nation hätten das gewaltige Verdienst, Deutschland und die ganze Welt vor dem Kommunismus bewahrt zu haben. Statt aber Deutschland für diese Tat zu danken, müßten wir heute erleben, wie Deutschland in Genf beschimpft und verleumdet werde. Friedrich der Große habe gesagt: Ich bin der erste Diener des Staates! und von Adolf Hitler könnt man sagen: Je höher er hinaufstieg, je einfacher diene er dem Staate. Das müsse das Beispiel für jeden Beamten sein. Mittler zwischen Staat und Volk zu sein, sei die vornehmste Aufgabe des Beamten.

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches nahm Gauleiter Dr. Meyer dann die Weihe der Fahnen vor.

Anschließend marschierten dann die Teilnehmer an der Veranstaltung durch die Stadt zur Halle Münsterland, wo

die große Kundgebung

stattfand, die den Gaubeamtentag abschloß. Nicht alle fanden in der großen, festlich geschmückten Halle Platz, die Rede mußte vielmehr auch nach draußen, auf den Platz vor der Halle übertragen werden.

Nach dem Einmarsch der Fahnen nahm der Leiter der Gaubeamtenabteilung der NSDAP. Berlin, Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern und MdR., Fr. Fabricius, das Wort. Jeder Beamte, der wirklich von der Bedeutung seines Berufes erfüllt ist, muß eines Tages zum Nationalsozialismus Hitlers finden. Beamter sein und Nationalsozialist sein, ist im Grunde genommen ein und dasselbe. Das Ethos, das im Nationalsozialismus lebt, ist das gleiche Ethos, das in jedem Art-Beamten lebendig sein muß. Unter allen Ständen und Berufsschichten ist es wohl der Beamtenstand, der die nationale Erhebung und die Kanzlerschaft Hitlers als die größte Segnung und Erlösung empfinden muß. Das System der letzten 14 Jahre war ausgesprochen beamtenfeindlich und ließ keine Gelegenheit vergehen, das Beamtentum in seiner Ehre herabzusetzen. Wäre es so weiter gegangen, wäre die völlige sittliche Auflösung des Beamtentums die Folge gewesen. Das Schlimmste, was uns unter dem alten System angetan wurde, war, daß dieses System ein Staat der Unehre war, aus Meineid und Verrat geboren und daß naturnotwendig auch alle Diener des Staates Anteil daran haben mußten, auch wenn sie ihre Pflicht ehrlich taten. Erst heute, nachdem das Hakenkreuz über Deutschland weht, werden sie sich bewußt, was eigentlich ein Staat sein soll, der aus dem Volk geboren ist und dem Volk zu dienen hat. Eine der ersten Handlungen der Kanzlerschaft Hitlers war das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Dieses Gesetz ist zwar noch nicht restlos durchgeführt, aber das darf nicht beirren. Der Tag wird kommen, wo die, die nicht hineingehen, sich selbst entlarven, denn der nationalsozialistische Beamte bietet die Gewähr dafür, daß Quertreibereien im Reiche Hitlers mehr und mehr zur Unmöglichkeit werden. Hitler hat aber auch mit der Zersplitterung des Beamtentums aufgeräumt.

Nach einem Fanfarenmarsch sprach dann noch Gauinspekteur Pg. Bergemann (Gelsenkirchen). Mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes schloß die Kundgebung.

Luthers Geburtstag in Detmold

Am gestrigen Abend tagte im Reformierten Gemeindehause der Evangelische Arbeitsausschuß, die Vertretung sämtlicher evangelischen Organisationen und Anstalten unserer Stadt, um über die Feier des 10. November zu beraten. Beschlossen wurde, eine abendliche Feierstunde in der Marktkirche zu veranstalten, die durch Lautsprecher in die lutherische Kirche und auf den Marktplatz und die Schülerstraße übertragen werden soll. Der Kirchenvorstand der lutherischen Gemeinde wurde beauftragt, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Es soll Sorge getragen werden, daß das Lutherheft der Evangelischen Schulgemeinde möglichst in jedes Haus kommt. Die Versorgung der evangelischen Bevölkerung in Stadt und Land mit einem Lutherfestabzeichen wurde dem Evangelischen Jugendwerk übertragen (CVjM.). Am Vormittage des 10. November sollen in allen Kirchen festliche Gottesdienste stattfinden, zu denen auch sämtliche Schulen eingeladen werden sollen. Der Evangelische Bund wird voraussichtlich am 31. Oktober eine vorbereitende Versammlung halten, er wird auch Vorsorge treffen, daß der Lutherfilm in Detmold einmal wieder gezeigt wird. Die nächsten Gemeindeabende der reformierten und der lutherischen Gemeinde werden gleichfalls im Zeichen des Lutherfestes stehen. Schönes Currendesingen soll das unschöne Süntemärtentreiben, das im letzten Jahrzehnt sich eingeschlichen hatte, ablösen. Möchten alle Veranstaltungen von echtem Luthergeist getragen werden.

Vereinskalender

Bund Königin Luise. Dienstag, 17. 10. Einladung des Deutsch-Evangel. Frauenbundes zum Vortrag des Frl. v. Westarp, 8 Uhr im Reform. Gemeinde-Haus. — Mittwoch, 18. 10., Kleiner Abend im Kaiserhof.

Oratorienverein. Dienstag, 17. 10., 20,15 Uhr, Uebungsstunde im Hotel „Stadt Frankfurt".

Humor

Ursache und Wirkung

Die Lehrerin hatte sich alle Mühe gegeben, den Kleinen klarzumachen, daß es Gefahren birgt, wenn man sich von Tieren lecken läßt oder sie gar selbst küßt. Zum Schluß fragt sie: „Hat eine von Euch schon mal so etwas erlebt, woran man sieht, wie gefährlich es ist, Tiere zu küssen?"

„Ja, ich. Meine Tante hat ihren kleinen Schoßhund immer geküßt."

„Na, und was ist da passiert?"

„Das arme Tier ist gestorben."

In der Schule

„Aber Paul, mit dieser Aufgabe hast du dir gar keine Mühe gegeben! Die mußt du noch einmal rechnen! Siehst du denn nicht, daß drei Pfennige fehlen?"

„Könnte ich nicht die Differenz bezahlen?"

Logik

Die kleine Hanni kommt aus den Ferien vom Lande zurück. Sie überlegt:

„Mama, die Hühner sind doch wirklich dumm . . . sie legen ausgerechnet dann am meisten Eier, wenn sie am billigsten sind!"

Falsch verstanden

„Ich muß Ihnen offen sagen, Herr Neumann, Ihr Hals gefällt mir nicht."

„Na, denken Sie Ihrer ist schön?"

TURNEN UND SPORT

Herbstwaldlauf in Hiddesen

Spormann (SC. Horn) lippischer Waldlaufmeister - Waddenhausen schlägt Schötmar

Der Lippische Rasensportverband hatte in diesem Jahre die Arminia in Hiddesen mit der Durchführung des Herbstwaldlaufes beauftragt und zwar hatten an dieser Pflichtveranstaltung sämtliche Vereine des Lippischen Rasensportverbandes, mit Ausnahme des Bezirkes Nordlippe (der in Westorf eine größere Veranstaltung) hatte) teilzunehmen. So nimmt es nicht weiter wunder, daß diese Veranstaltung sehr gut besucht war, obwohl gerade einige große Vereine zahlenmäßig sehr schwach vertreten waren.

Eingeleitet wurde das Fest mit einem Rundmarsch durch das festlich geschmückte Dorf. An der Straßenkreuzung bei der Schule machte der Zug halt und hier richtete im Namen der Ortschaft der Gemeindevorsteher Fahrig einige recht herzliche Worte der Begrüßung an die Anwesenden, während der Vorsitzende des Lippischen Rasensportverbandes, Mahlmann - Heiligenkirchen die Teilnehmer im Namen des Lippischen Rasensportverbandes begrüßte. Schließlich hielt Lehrer Wehrmann-Hiddesen eine Festansprache. Anschließend ging es dann unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Sportplatz.

Sofort nach dem Eintreffen liefen die Jugendlichen die 1000 Meter-Waldstrecke. Der Jugend B folgte sofort die Jugend A, die 3000 Meter laufen sollte, aber durch einen Irrtum über 5000 Meter geschickt wurde und damit die gleiche Wegstrecke wie die Senioren zurücklegte. In der Klasse der Senioren stand mit dem Start Spormann (SC. Horn) zugleich auch der Sieger fest, dem allerdings in Weber (SS.-Trupp Hiddesen) der Sieg recht sauer gemacht wurde. Spormann benötigte 16.37,8 und der Sieger der Jugendklasse A für die gleiche Strecke nur 17.20,8! Nachdem die Waldläufer das Feld verlassen hatten, wurden die Teilnehmer des Gpäckmarsches auf die Reise geschickt. Fast 70 Teilnehmer hatten sich zu dieser Sportübung eingefunden. Ein Beweis, daß der Gepäckmarsch bereits volkstümlichen Charakter angenommen hatte. Trotz dieser schwierigen Konkurrenz kamen bis auf vier Teilnehmer alle durchs Ziel.

Besonders beachtenswert ist die gute Leistung von Uthoff-BSV. Heidenoldendorf, der für die 10 Kilometer lange Strecke nur 1.08,3 Std. benötigte.

Das Handballspiel der Damen des BSV. Lemgo gegen eine kombinierte Elf von VfB. Detmold und SuS. Lage fiel aus, da die Damen aus Lage nicht eingetroffen waren.

Dann betraten die beiden Fußballmannschaften das Feld:

ASV. Waddenhausen — Germania Schötmar 6 : 4.

Das war die Sensation des Tages, die den Eingeweihten nicht so ganz überraschend kam, denn wer die Geschehnisse in Waddenhausen in letzter Zeit verfolgt hatte, mußte wissen, daß die Elf etwas kann! Als Schiedsrichter amtierte Held-Lemgo. Er bewies wieder einmal sein großes Können als Pfeifenmann und wußte immer das Richtige zu treffen.

Nach Beendigung des Spieles schloß Lehrer Mahlmann-Heiligenkirchen mit einigen kurzen Worten die Veranstaltung, während der Leichtathletikobmann Stracke-Lemgo folgende

Sieger

bekannt gab:

Senioren (Klasse 1): Spormann SC. Horn 16.37,8. Weber SS.-Trupp Hiddesen 16.41,8. Meyer SC. Horn, Hunke VfB. Detmold, Herde RSV. Kohlstädt - Oesterholz, Weber RSV. Hörste, Neese RSV. Kohlstädt-Oesterholz, Maibaum FC. Leopoldshöhe, Göhner TuS. Voßheide, Hampe SS.-Trupp Hiddesen, Nolte SC. Horn, Mehr FC. Leopoldstal-Heesten, Fischer RSV. Kohlstädt - Oesterholz, Isenberg RSV. Hörste, Albert FC. Belle, Söhngen FC. Leopoldstal-Heesten.

Mannschaftssieger: SC. Horn 15 Punkte, RSV. Kohlstädt-Oesterholz 25 Punkte, RSV. Hörste, 42 Punkte.

Jugend (Klasse A): Richtermeier TV. Schlangen 17.20,8. Freinik Fortuna Schlangen 17.26,2. Spieker Detmold SV., Becker TV. Schlangen, Hüler BSV. Heidenoldendorf, Moritz SC. Horn, Nolte RSV. Kohlstädt - Oesterholz, Scheering Detmolder SV., Heißenberg RSV. Kohlstädt-Oesterholz.

Mannschaftssieger: TV. Schlangen 16 Punkte, Detmolder SV. 26 Punkte, RSV. Leopoldstal-Heesten 43 Punkte.

Jugend (Klasse B): Knell Detmolder SV. 3.14, Schäfer Fortuna Schlangen, Altenbernd Arminia Hiddesen, Blanke Detmolder SV., Geise RSV. Kohlstädt-Oesterholz.

Mannschaftssieger: Arminia Hiddesen 16 P.

Gepäckmarsch: Uthoff BSV. Heidenoldendorf 1.08,3. Lange BSV. Heidenoldendorf 1.11. Krüger BSV. Heidenoldendorf 1.11. Fischer FAD. Bad Salzuflen, Haller FAD. Pivitsheide, Meier SuS. Lage, Diekmann BSV. Heidenoldendorf, Heßmann FAD. Pivitsheide, Schmidt 3 FAD. Pivitsheide, Middendorf FAD. Pivitsheide, Pulver FAD. Pivitsheide, Hunke RSV. Hörste, Klarholz SS.-Trupp Hiddesen, Wegener SA. Lemgo, Gnade SS.-Trupp Hiddesen, Schuckenböhmer SS.-Trupp Hiddesen, Kerkmann SA.-Sturm Lemgo, Schmidt SA.-Sturm Lemgo.

Mannschaftssieger: BSV. Heidenoldendorf 5 Punkte, FAD. Pivitsheide I 32 Punkte, FAD. Pivitsheide II 34 Punkte, SS.-Trupp Hiddesen I 35 Punkte, FAD. Pivitsheide III 48 P., SA.-Sturm Lemgo II 50 Punkte, SA.-Sturm Lemgo I 60 Punkte, SS.-Trupp Hiddesen II 64 Punkte, BSV. Lemgo 72 Punkte.

Detmolder TV. „Bahn-Frei" 1 — VfB. Detmold 1 3:7.

Auf dem Detmolder Jahnplatz standen sich am Sonntag vormittag die beiden Mannschaften im ersten Verbandsspiel gegenüber. Die Detmolder Bewegungsspieler konnten hier durch einen glatten 7:3-Sieg die beiden ersten Punkte auf der Haben-Seite verbuchen und ihr Spiel hat gezeigt, daß es nicht die einzigen Punkte dieser Art sein werden.

Beide Mannschaften führten ein äußerst flottes und ideenreiches Spiel vor, das frei von jeder Härte war und so zu einem Werbespiel ersten Ranges wurde. Hinzu kommt noch, daß der Schiedsrichter jederzeit Herr der Situation war und sicher und bestimmt seine Entscheidungen fällte, so daß auch nichts an diesem Spiel fehlte und die Zuschauer in jeder Weise zufrieden den Heimweg antraten.

Eichenkreuz-Verband

CVjM. Milse 2 — CVjM. Detmold 2 6:2 (3:1).

Pünktlich um 1,30 Uhr pfiff der Unparteiische dieses Spiel an. Nach anfangs ausgeglichenem Spiel schlägt sich langsam eine Ueberlegenheit der Gäste heraus. Bei Halbzeitpfiff steht die Partie 3:1. Nach Halbzeit hält die Ueberlegenheit der Gäste an. Der Detmolder Sturm, der das Innenspiel sehr übertreibt, kann nur noch ein Tor erzielen, während Milse noch zu drei weiteren erfolgen kommt, an denen der Torwart allerdings schuldlos ist.

Als nächste betreten dann

CVjM. Milse 1. Jug. — Ts. von 1860 1. Jug. 1:8 (1:2).

den Platz. Ein spannendes Spiel wurde hier vorgeführt, bei dem im Gegensatz zum ersten Spiel auch die Außenstürmer in den Angriff mit einbezogen wurden. Der Sturm der 1860er kommt mehrmals gut zum Schuß, aber der Gästetorwart hält ganz hervorragend. Auf der anderen Seite sind die Würfe nicht plaziert genug, um zu Erfolgen zu führen. Nach Halbzeit ist es der Mittelstürmer, der mit flachem Schuß auf 3:1 erhöht. Milses Stürmer kommen jetzt seltener zum Schuß, die Hintermannschaft der 1860er ist auf dem Posten. Anders dagegen der Sturm der 1860er, der immer und immer wieder das Tor der Gäste bedrängt. Unhaltbare Schüsse stellen das Resultat bald auf 7:1, an denen der gesamte Sturm, mit Ausnahme des Linksaußen beteiligt ist. Fast mit dem Abpfiff kann der Rechtsaußen obiges Endresultat sicherstellen.

Zum Schluß folgte dann das mit großer Spannung erwartete Spiel der 1. Mannschaften vom

CVjM. Milse 1 — CVjM. Detmold 1 11:7 (4:3)

Gleich vom Anpfiff an legen beide Mannschaften ein schnelles Tempo vor. Torwürfe auf beiden Seiten, doch vorerst werden alle Bälle von den Torhütern gemeistert. Aber jetzt ist der Halbrechte von Milse frei gespielt und schon ist der erste Treffer gefallen. Nun setzt Detmold zum Gegenangriff an. In kurzer Zeit können Linksaußen und Mittelstürmer eine 3:1-Führung herausholen. Durch Strafwurf kommt Milse auf 3:2 heran. Fabelhaftes Zusammenspiel des gesamten Sturmes bringt die Gäste noch vor Halbzeit mit 4:3 in Führung. Sofort nach Halbzeit schafft Detmold den Ausgleich. Jetzt aber läßt die Hintermannschaft der Einheimischen rapide nach. Dies nutzt der Sturm der Gäste geschickt aus. Immer wieder ist es der Mittelstürmer, der freistehend für den Torwart unhaltbar einsendet. Bald heißt es: 7:4 für Milse. Beim Stande von 8:4 kann Detmold zwei Tore aufholen. Doch sofort antwortet Milse mit zwei Gegentreffern. Ein packender Endkampf setzt ein. Milse schießt den 11. Treffer. Fast mit dem Abpfiff kann Detmold das Ergebnis auf 11:7 vermindern.

Verantwortlich
für Politik, Feuilleton, Lokales, Unterhaltung und Sport: Gustav Meyer; für Anzeigen und Geschäftsnotizen: Hans Dimmek, sämtlich in Detmold. Druck u. Verlag: Westfälisch-Lippische Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Detmold. Sprechstunden der Schriftleitung nur vormittags von 11 bis 12 Uhr. — Rücksendung unverlangter Manuskripte erfolgt nur im Falle der Beifügung des Rückportos und auf Gefahr des Absenders.



Handwerk und Volksgemeinschaft

In geradliniger Verfolgung ihrer Aufbaupläne nimmt sich die Reichsregierung in ganz besonderem Maße auch des Handwerks und Kleingewerbes an. Wie der 1. Mai dem Arbeiter gehörte und der 1. Oktober dem Bauern, so wird in der Woche vom 15. bis zum 21. Oktober die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Handwerk gerichtet sein müssen.

Ein auf eine katastrophale Systemlosigkeit aufgebautes „System" hat mit dem 30. Januar 1933 abgewirtschaftet, auf seinen Spuren nur Scherbenhaufen zurücklassend, an dem den Hauptanteil ein einst blühender deutscher Mittelstand besaß, zu dem ehemals auch der Bauernstand als eigentliches Fundament und wichtigster Bestandteil alles Volktums zu rechnen war. Aber wie sich der Bauernstand in dem Umfange, in dem er aus den großen Agrarreformen des 19. und teilweise schon des 18. Jahrhunderts hervorgegangen war, trotz aller Verschiebungen im einzelnen wie im allgemeinen behauptet hat, so auch im Grunde noch das weitere Hauptglied des Mittelstandes, die mittleren und kleinen Kaufleute und Händler. Am schwierigsten jedoch gestaltete sich die Lage beim dritten Hauptgliede, dem Handwerk, dessen Katastrophe mit dem Beginn des Maschinenzeitalters einsetzte und über eine liberalistische Ideenwelt hinweg durch ein blindwütiges Steuersystem im Rahmen mittelstandsfeindlicher Sozialisierungsgelüste bis an den Rand des Abgrundes getrieben wurde.

Unbestreitbar: Das endlich beseitigte „System" hat in allen deutschen Wirtschaftszweigen einen unaufhaltsamen Niedergang herbeigeführt. Am schlimmsten aber doch wohl im Handwerk. Steigende Belastungen durch die Sozialabgaben, dazu die Gewerbe-, Bürger-, Krisen- und erhöhten Umsatzsteuern, vermehrten das Elend, zumal die durch die Erfüllungspolitik bedingte Volkverarmung abnehmende Aufträge zur Folge hatte und der gewerbeschädigende Wettbewerb der Schwarzarbeiter wie der Betriebe der Oeffentlichen Hand den Niedergang nur fördern mußten. Die größte Gefahr aber drohte dem deutschen Handwerk, als vor wenigen Jahren, 1927, unter klüglicher Ausnutzung des Gespenstes der „Oeffentlichen Hand" auch Handwerk und Gewerbe in eine sogen. Abwehrfront des selbständigen Mittelstandes hineinbugsiert wurden, deren Federführung bei dem Centralverband des deutschen Banken- und Bankiergewerbes lag, also ausgerechnet bei der privatkapitalistischen Gruppe, die seit je als Todfeind jeder selbständigen Wirtschaftsregung, insonderheit des Handwerks zu gelten hatte!



Ein altes Herbergsschild.

Der ungeheure Kampf des gewerblichen Mittelstandes wurde s. Zt. noch verschärft durch die amtlicherseits geforderten Preissenkungen, während auf der anderen Seite die Oeffentliche Hand als Steckenpferd der sogen. kalten Sozialisierung dem selbständigen Handwerk den Rest zu geben versuchte. Allein schon die erlahmte Kaufkraft der Bevölkerung, insonderheit des Mittelstandes einschließlich der Beamtenschaft, ließ den Warenumsatz des Handwerks bis zur Unerträglichkeit zurückgehen. Und gerade angesichts dieser Tatsache erscheint es heute noch erstaunlich, daß sich die Zahl der handwerklichen Betriebe unverhältnismäßig wenig verminderte, wohl ein Zeichen der festgefügten Bodenständigkeit des deutschen Handwerks. Wenn man andererseits die Zahl der selbständigen Handwerksbetriebe auf etwa 1¼ Millionen veranschlagt, so muß man sich bei der hohen Bedeutung des Handwerks in der deutschen Volkswirtschaft nur wundern, daß diesen Dingen unter dem verflossenen und unbeweinten System keine oder doch sehr ungenügende Rechnung getragen worden ist. Mag sein, daß die damalige Führung unseres Handwerks viel zu sehr mit dem Regierungssystem verwanzt war, zum Nutzen des Handwerks waren jene „demokratischen" Zustände jedenfalls nicht, so sehr sie auch von den Herren Syndici in — egoistisch-verständlicher — Beflissenheit des Nachweises ihrer unbedingten Daseinsberechtigung zumindest „propagiert" wurden.

Heute, im Zeichen der Reichswerbewoche, ist das deutsche Handwerk in einen Reichsstand zusammengefaßt, entsprechend Art und Wesen des berufsständischen Aufbaues der Wirtschaft. Damit ist nach dem Willen des Führers auch die Gewähr gegeben, daß die schon vor dem Kriege begonnene Verwischung der Grenzen zwischen den einzelnen Berufen nunmehr ihr Ende erreicht hat.

Der Reichspräsident Neudeck, im Oktober 1933.

Die am 15.Oktober 1933 beginnende Reichshandwerkswoche begleiten meine herzlichen Wünsche. Ich begrüße es, daß nach Jahren des Darniederliegens das deutsche Handwerk seine Kräfte regt und in enger Volksverbundenheit den Weg zu neuer Geltung beschreitet. Möge diesem Unternehmen ein Erfolg beschieden sein, würdig der altüberlieferten Bedeutung des Handwerks im deutschen Wirtschafts- und Kulturleben!

v. Hindenburg

Ehrenmeister des deutschen Handwerks.

Die materialistische Einstellung eines heute verflossenen, wenn auch noch nicht zu vergessenden Zeitabschnittes, war nicht vereinbar mit den Grundlagen, auf denen das deutsche Handwerk beruht, nämlich mit dem Geiste der Selbstverantwortung, des Idealismus und dem der Selbstverwaltung im Sinne des Führerprinzips. Zur Ueberwindung dieses Materialismus, der die mannigfaltige Zurücksetzung des Handwerks heute begreiflich erscheinen läßt, war eine Zurückdämmung des Parteiwesens, vor allem der marxistisch-liberalistischen und der mit ihnen verbundenen „demokratischen" Ideenwelt, unumgänglich. Das ist geschehen! Aber nicht durch die Stimmabgabe des Handwerks für kleine angeblich seinen Interessen dienenden, in Wahrheit die, meistens sehr materialistischen Belange ihrer „Bonzen" wahrnehmenden Parteien und Grüppchen, sondern durch die Deutsche Revolution, durch die zwangsläufige Einführung des mit dem berufsständischen Aufbau der Wirtschaft verbundenen Führergedankens.

Damit ist die Grundlage geschaffen worden, Handwerk und Gewerbe in den Begriff der deutschen Volksgemeinschaft einzugliedern. Sie werden jetzt nicht mehr nötig haben, sich in ihrem an sich verständlichen Abwehrkampfe gegen die großkapitalistische Fabrikindustrie nach mehr oder weniger zweifelhaften Bundesgenossen umzusehen oder auf große Versprechungen von an Wählermassen interessierten Parteien zu lauschen. Der Reichsstand des deutschen Handwerks stellt ein Glied der deutschen Volksgemeinschaft dar, deren Gründer, Hüter und Betreuer ein Adolf Hitler ist!



Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen

Grade auf den Einzelnen kommt es an!

15.-21. Oktober 1933

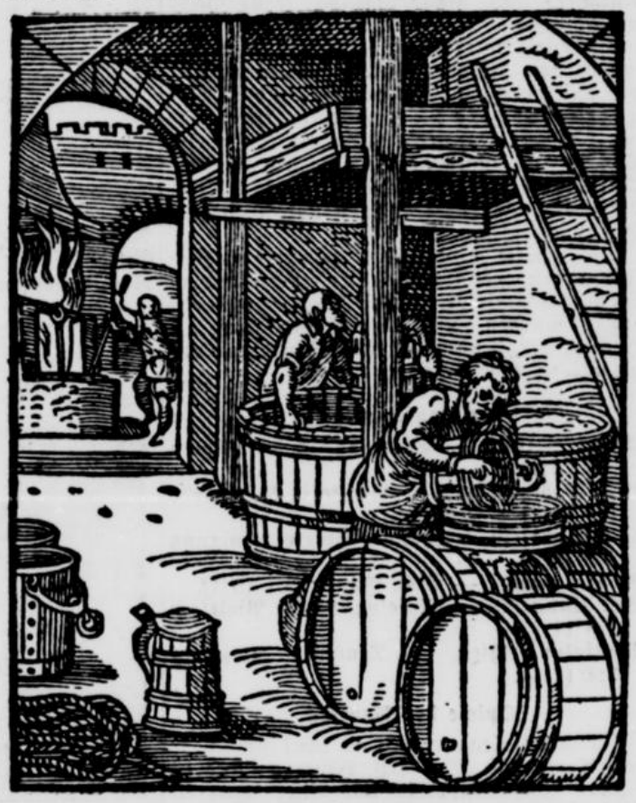
„Gott gebe Glück und Segen drein!"



Das alte Wahrzeichen der Mälzer u. Brauer.

Auch an diesen alten Handwerksspruch der Brauer, deren Wahrzeichen wir hier zeigen, erinnert wieder die Werbewoche des deutschen Handwerks. Geht doch das Handwerk der Mälzer und Brauer bis auf das frühe Mittelalter zurück. Aus der reinen Hauswirtschaft, die nur für den eigenen Bedarf arbeitete, entwickelte sich das städtische Braugewerbe unter der Aufsicht des Magistrats und der Gilden. Damals entstand der Beruf des Brau-meisters. Er und seine Gesellen mußten eine zünftige Lehre durchgemacht haben und als Geselle an mancherlei Braustätten tätig gewesen sein, bevor sie vom Rate vereidigt wurden. Das Brauen war damals ein rein handwerklicher Betrieb, der z. T. mit den denkbar einfachsten Mitteln ausgeübt wurde. Bis zum Ausgange des 18. Jahrhunderts änderte sich nur wenig daran. Erst seit Beginn des 19. Jahrhunderts hoben die einsetzende Technik, die aufblühenden Naturwissenschaften und ihre Nutzanwendung das Brauwesen auf eine höhere Stufe. Heute ist der Braumeister über den Begriff des Handwerksmeisters weit hinausgewachsen, da er neben praktischem Können ein gründliches Urteil über das gewaltige Gebiet der brauwissenschaftlichen und brautechnischen Fragen besitzen muß. Immer aber trägt er noch voller Stolz den Titel „Braumeister", der an die alte und ruhmreiche Geschichte des Zunftwesens erinnert, dem das Brauwesen viele Jahrhunderte hindurch Wohlstand und Ansehen verdankte.

Handwerksarbeit hat in dem Betriebe einer modernen Brauerei nach wie vor einen hervorragenden Platz, und das hat seine guten Gründe. Der Braubetrieb von heute besteht aus einem planvollen Ineinandergreifen einer langen Reihe von physikalischen, chemischen und biologischen Vorgängen des Mälzens, des Sud- und Gärprozesses und des Ausreifenlassens des lagernden Bieres, die fein und durchdacht miteinander abgestimmt sein müssen. Daneben stehen die verschiedenen Hilfsbetriebe der modernen Brauerei, in denen der geschickte und sachkundige Handwerker zur Geltung kommt. Die Instandhaltung der großen



Der Bierbrauer.

hölzernen Lagerfässer und der zahllosen Versandfässer erfordert den Böttcher; Sattler und Geschirrmacher sind für die Unterhaltung der Pferdegespanne notwendig, ein Stamm von Wagenbauern ist ständig damit beschäftigt, die schweren Ueberlandwagen zu überholen, die auf der Fahrt über die Landstraßen gelitten haben. In der Reparaturwerkstatt ist immer viel zu tun: die Ausbesserung der vielerlei Kraft- und Arbeitsmaschinen, Apparate, Gefäße aus Metall, Beton usw., Rohrleitungen, Armaturen erfordert einen geübten Stamm von Fachleuten wie Maschinenhandwerker, Installateure, Kupferschmiede, Rohrleger, Isolierer, und auch die Bauhandwerker haben an der Instandhaltung der weitverzweigten Gebäudeanlagen reichliche Beschäftigung.

Und erst die mittelbare Bedeutung des Brauwesens für Handwerk und Kleinbetrieb! In normalen wirtschaftlichen Zeiten macht das Braugewerbe Aufwendungen in Höhe von vielen Millionen für Neuanschaffungen und Ergänzungen seiner Produktions- und Verteilungsanlagen. Viele Tausende unserer Volksgenossen in der Maschinen- und Apparate-Industrie arbeiten an den Aufträgen, die die Brauereien erteilt haben, und aus welchen hier ein kleiner Ausschnitt gegeben werden möge: da handelt es sich z. B. um neue Gersteneinweichapparate, eine neue Tennen-, Trommel- oder Kastenmälzerei, eine Dreihordendarre, pneumatische Förderanlagen, Elevatoren, Transportschnecken und Bänder, ein großes Sudwerk, Kühlschiffe, Berieselungskühler, Filterpressen, Lagertanks, innenemaillierte Gärbottiche aus Beton, Faß- und Flaschenreinigungs- und Füllanlagen, Dampfmaschinen, Elektrogeneratoren und Motore, Kältekompressoren, Ventilatoren, Pumpen, Rohrleitungen, Armaturen, Kabelleitungen und Behälter der verschiedensten Art und Größe, schließlich um die Ergänzung des gewaltigen Fuhrparks an Kraftfahrzeugen, Pferdegespannen und Eisenbahn-Kühlwagen. Durch zahllose große und kleine Kanäle befruchtet das Brauwesen die schaffende Arbeit in einer Unzahl von gewerblichen Betrieben. Der alte Handwerksspruch des Bierbrauers:

„Gott gebe Glück und Segen drein!"

wird auch in Zukunft für den deutschen Handwerkerstand seine in Jahrhunderten bewährte Geltung behalten!

TURNEN SPIEL UND SPORT

SU. 08 Herford - SuS. Ahlen 2:2

Ein spannendes Meisterschaftsspiel in Herford

Weit über 1000 Zuschauer umsäumten am Sonntag den Sportplatz an der Eisenbahnbrücke, als sich SU. 08 Herford und SuS. Ahlen zum Meisterschaftsspiel gegenüberstanden. Beide Mannschaften zeigten ihr bestes Können und führten ein interessantes und fesselndes Spiel vor, das die Zuschauer bis zur letzten Minute in Atem hielt.

Das unentschiedene Ergebnis war den Leistungen gerecht, allerdings hätte man der SU. 08, da sie zahlenmäßig und besonders in der zweiten Hälfte mehr vom Spiel hatte, eher einen Sieg zuerkannt als den Gästen, die wohl in technischer Hinsicht ein kleines Plus hatten, sonst aber nur in Einzelleistungen glänzten.

Hier stachen besonders die Schußkraft der Flügelstürmer sowie die technisch feine Arbeit des Mittelläufers hervor. Die SU. dagegen stellte eine einheitlich gute Mannschaft, die ihre Stärken im Schlußdreieck sowie im rechten Flügelsturm besaß.

Mit dem Anstoß der Herforder begann der Kampf, der sich in den ersten Minuten zumeist in der Hälfte des Ahlener Spielfeldes abspielte. Die Herforder kamen in einzelnen Aktionen gut durch und konnten in der 10. Minute nach einer Vorlage von W. Kirchhoff durch Schlingmeyer, der den Ball am Tormann vorbei ins Netz lenkte, das Führungstor erzielen. Die Ahlener bedrängten jetzt einige Zeit das SU.-Tor und beschäftigten stark das Schlußdreieck der Unioner, das hervorragende Zerstörungsarbeit leistet. Eine Ecke, die von den Ahlenern erzielt wurde, kam schön vors Tor und wurde vom Ahlener Halbrechten direkt aus der Luft durch einen Prachtschuß zum Ausgleichstreffer verwandelt. Kurz vor der Halbzeit konnte H. Kirchhoff das zweite Tor treten. Dann aber schickte der Ahlener Mittelläufer den Linksaußen auf Reisen, dieser lief die Linie entlang und schoß zum Ausgleichstreffer ein.

Die zweite Spielhälfte zeigte die Herforder in großer Form, leider waren sie vom Schußpech verfolgt, so daß keine Tore mehr erzielt wurden. Mit dem Stande von 2:2 trennte der Schlußpfiff des Schiedsrichters die beiden Mannschaften.

Der Zahlenspiegel:

Union Herford — Spiel und Sport Ahlen 2:2 (2:2).
VfA. 08 Paderborn — Westfalia Brackwede 1:0 (1:0).
VfB. Bielefeld — Hammer Spielvereinigung 2:3 (0:2).
Polizei Hamm — VfB. Bünde 9:1 (5:1).
SC. Unna 08 — Spielvg. 06/07 Bielefeld 1:0 (1:0).
Westfalia Ahlen — Teutonia Lippstadt 3:4 (1:4).

Spiele der Gauliga.

Im Westfalengau gab es zwei unerwartete Ergebnisse. Der SV. Höntrop stand in Hüsten von vornherein vor einer schweren Aufgabe, die er denn auch nicht zu lösen vermochte. Mit 3:2 behielten die Hüstener das bessere Ende für sich. Aber Germania Bochum schien sich in Münster endlich einmal früherer Großkämpfe erinnert zu haben. Preußen Münster traf die Gäste in Form an und mußte mit 0:2 kapitulieren. Der DSC. Hagen war im Spiel gegen die Vg. Dortmund stets leicht im Vorteil und siegte auch verdient mit 3:1. Die Sp.-Vg. Herten gab mit dem gleichen Ergebnis Viktoria Recklinghausen das Nachsehen, während Schalke 04 über Arminia Bielefeld mit 7:0 triumphierte.

DSC. Hagen — Sportfreunde Dortmund 3:1 (1:1).
Schalke 04 — Arminia Bielefeld 7:0 (3:0).
SpVg. Herten — Viktoria Recklinghausen 3:1 (0:0).
SuS. Hüsten — SV. Höntrop 3:2 (1:0).
Preußen Münster — Germania Bochum 0:2 (0:1).

Fußball-Ereignisse

Polen verliert gegen Tschecho 1:2.

Die polnische Mannschaft zeigte gutes Können, und den tschechischen Berufsspielern wurde ihr knapper Sieg mit 2:1 (1:0) recht schwer gemacht.

England schlägt Irland 3:0.

Der zur internationalen Meisterschaft des Inselreiches zählende Fußball-Länderkampf Irland-England hatte in Belfast 40 000 Zuschauer angelockt. Die Begegnung endete mit einem klaren Sieg der Engländer von 3:0 (1:0).

Gau Niederrhein.

Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Barmen 2:1.
VfL. Preußen Krefeld — Duisburg 08 1:5.
Rheydter SV. — Alemania Aachen 4:1.
Schwarz-Weiß Essen — SC. Borussia Gladbach 4:1.
Hamborn 07 — BV. Preußen Essen 2:2.
Duisburg 99 — VfL. Benrath 0:0.

Von den Handballfeldern

Arminia Bielefeld siegt. — Jahn Minden verliert.

Der Sonntag brachte im Meisterschaftshandball wieder ein volles Programm. In der Nordgruppe fanden nur drei Treffen statt, während ein viertes Spiel Hindenburg Minden gegen Preußen Paderborn verlegt wurde. Das Spiel am Ort Arminia Bielefeld gegen Jahn Minden nahm den erwarteten Ausgang, da die Arminen die Mindener mit gutem Ergebnis abfertigten. Einen zwar harten, aber doch fairen Kampf lieferten sich VfB. Münster und Tv. Künsebeck, in dessen Verlauf jede Mannschaft eine große Halbzeit hatte. Auch im Spiel Recklinghausen gegen Polizei Münster standen sich zwei ebenbürtige Gegner gegenüber.

Die Spiele der Südgruppe brachten neben ebenbürtigen aber auch recht unterschiedliche Ergebnisse. Die Dortmunder Polizisten überfuhren DJK. Welper mit recht hoher Tordifferenz. Das Ortstreffen in Hagen entschieden die Tus Hagen-Eilpe über VfL. Hagen mit viel Glück. Eilpe ging mit zwei Toren in Führung und behauptete sie auch bis zum Schluß, der verdiente Ausgleich blieb den VfL.ern versagt. Tv. Weidenau mußte auf eigenem Gelände die starke Ueberlegenheit der DSC.er aus Hagen anerkennen, die einen zweistelligen Sieg heimführten.

In Zahlen:

Gruppe Nord.

Arminia Bielef. — Jahn Minden 13:8 (9:5).
VfL. Münster — Tv. Künsebeck 9:7 (6:3).
Recklinghausen — Pol. Münster 8:10 (3:5).

Gruppe Süd.

Pol. Dortmund — DJK. Welper 16:5 (8:1).
Turnklub Wanne — Schalke 04 3:9.
Tv. Weidenau — DSC. Hagen 4:13 (1:6).
VfL. Hagen — TuS. Hagen-Eilpe 7:9 (3:6).

Weitere Ergebnisse der Bezirksklasse.

Arminia Gütersloh — Gadderbaumer Turnverein 8:5 (2:3).
BfB. Bielef. — Westfalia Bunde 11:6 (8:2).
DSC. Minden — BV. Oeynh. 0:12 (0:6).
Eiche Dankersen — MTV. Minden 9:6 (6:2).
Bünder Tv. — Union Herford 4:5 (1:5).
MTV. Hausberge — Minderheide 9:4.
MTV. Oeynhausen — Viktoria Mennighüffen 19:1.
TuS. Paderb. — Jahn Paderb. 5:3 (3:2).
Altenbeken — Germania Paderb. 3:4 (2:3).

Gau-Meisterschaft

im Mannschaftskampf der Florett-Fechter.

Bester Einzelfechter Mus (Paderborn).

Bester Einzelfechter Mus (Paderborn.

Unter Leitung des Gau-Fechtwarts Nettingsmeyer (Herford) wurde in der Halle der Bielefelder Turngemeinde der diesjährige Mannschaftskampf im Florett ausgetragen.

Zum Mannschaftskampf waren zehn Vereine mit je drei Fechtern angetreten.

Die Bielefelder Turngemeinde hatte als Veranstalter alle Vorbereitungen auf das beste getroffen. Als Kampfrichter waren drei Fechter aus Hannover tätig: Raupach, Wollermann und Berger. In der Vorrunde waren die Vereine 1890 Bielefeld, Gütersloher Turnverein, Tv. Detmold 1860 und Münster ausgeschieden. In der Endrunde am Nachmittag sah man dann ausgezeichnete Gefechte. Die Bielefelder Turngemeinde zeigte sich mit ihren Fechtern Wilhelms, Dr. Uthoff und Wilhelm von der besten Seite. Nur knapp mußte sie der Turngemeinde Herford den Vortritt lassen. Die Bochumer kamen auf den dritten Platz.

Ergebnisse: 1. Turngemeinde Herford, 2. Bielefelder Turngemeinde von 48, 3. Turnverein Bochum, 4. Tv. Jahn Paderborn, 5. Soester Turnverein, 6. Lippstädter Turnverein.

Einzelsieger: 1. Mus (Jahn Paderborn) 12 Siege, 2. Nettingsmeyer (Tg. Herford) 11, 3. Dr. Uthoff (Bielefelder Turnge.) 11, 4. Klein (Bochum) 9, 5. Wilhelm (Bielefelder Turng.) 9, 6. Czapik (Tg. Herford) 9.



Ete Rademacher,

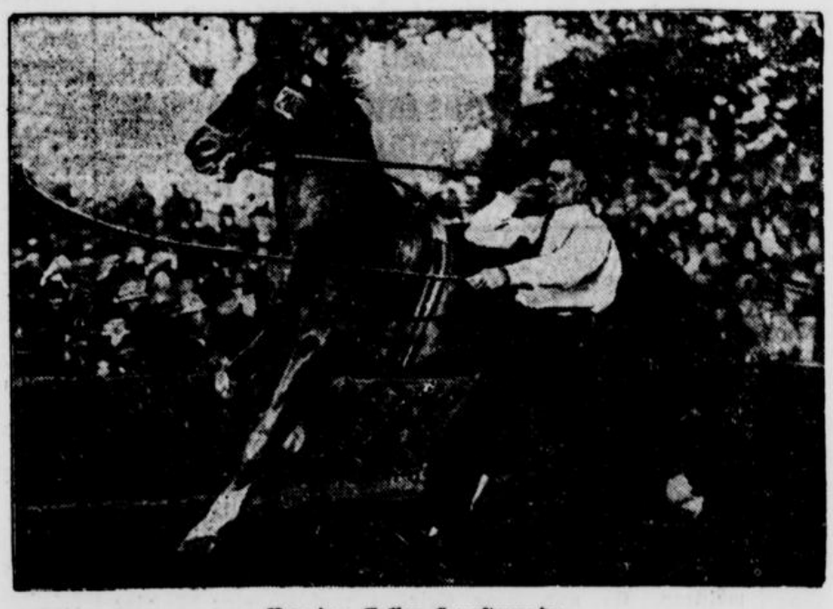
Deutschlands populärer Meister- und Rekordschwimmer, wurde zum Führer des mittel. deutschen Gaues im Deutschen Schwimmverband ernannt.



Auto-Polo in Amerika.

Der erste internationale Wettkampf im Automobil-Polo zwischen Amerika (links) und Kanada. USA. gewann den Kampf.

In Amerika hat man eine neue Form des Polos eingeführt, das Auto-Polo, das ein nicht ganz ungefährlicher Autosport ist, denn die Fahrzeuge können dabei vom Gegner leicht auf den Kopf gestellt werden. Die Wagen sind deshalb mit runden Reifen versehen, die beim „Kugeln" der Maschine wie dem Fahrer Schutz bieten



Von der Celler Hengstparade.

Vorführung des Aktionstrabers „Allmers", der ein besonders fesselndes Bild gezügelter Kraft bot.

Zur großen Herbstschau des Staatsgestüts in Celle waren auch in diesem Jahre wieder Reiter und Pferdeliebhaber in großer Zahl zusammengekommen, um sich an dem außerordentlichen Pferdematerial zu erfreuen. Prachtvolle Einzelexemplare, großartige Gespanne bis zum Zehnerzug wurden vorgeführt und ausgezeichnete Spring- und Dressur-Leistungen gezeigt.

NSKK. Bielefeld: Nachtorientierungsfahrt

Tag: 21. Oktober 1933. Teilnahmeberechtigt alle nationalen Besitzer eines Personenkraftwagens oder eines Motorrades. Startplatz: Bielefeld, Kuffhäuser um 21 Uhr. Nenngeld für Wagen RM. 2,50, für Motorräder RM. 1,—. Schriftliche Anmeldung an das NSKK. Bielefeld, Dr. Hamann, Herforder Straße 1, Fernruf 1.

Diese Nachtorientierungsfahrt stellt an die Teilnehmer Anforderungen, die von erfahrenen Fahrern wohl erfüllt werden können, den „Anfängern" aber eine willkommene Gelegenheit geben, sich fahrtechnisch zu bilden. Es fahren Gruppen und zwar je 4 Fahrzeuge. Diese Gruppe muß zusammenhalten, es ist also nicht möglich, einfach allein weiterzufahren und den lieben Nächsten mit dem geplatzten Reifen oder mit einer Kerzenpanne auf der Landstraße zu lassen. Kameradschaftlichkeit muß also in jedem Falle geübt werden.

Am Start erhält jede Gruppe den ersten Befehl. Und nun muß versucht werden, die angegebenen Kontrollstellen richtig und auch in der kürzesten Zeit zu passieren. Dabei gibt es Ueberraschungen: Einzelne Strecken sind gesperrt — also Umleitung suchen, hier und da wird eine besonders schwierige (aber zu bewältigende!) Aufgabe gestellt. Im Hinterhalt lauern Geheimkontrollen — wer mit dem grünen Licht angeleuchtet wird, muß eine Strafzeit von 15 Minuten mit in Kauf nehmen. Und andere Dinge mehr.

Die Bedingungen sind so gestellt, daß jeder Fahrer (und auch das älteste Fahrzeug) sie erfüllen kann. Die zu befahrende Strecke ist ungefähr 90 Kilometer lang, die Fahrtdauer beträgt etwa 4½ Stunden. Nach einer Fahrt von 40 Kilometer muß jeder Fahrer 5 Liter Brennstoff tanken (wird kostenlos gestellt). Die Siegergruppen werden mit Plaketten ausgezeichnet.

Unsere Auto- und Motorrad-Fahrer werden zweifellos aus einer solchen Fahrt viele Anregungen ziehen können. Die Teilnahme ist deshalb wirklich zu empfehlen. Wer sich nicht schriftlich anmeldet, hat Gelegenheit, die mündliche Anmeldung nachzuholen (Entgegennahme bis 21 Uhr am Startplatz).

*

Autosport

Nacht- und Tag-Orientierungs-Fahrt.

Am Sonnabend, dem 28., und Sonntag, dem 29. Oktober 1933 veranstalten die Motor-Herrenfahrer e. V., Dortmund, Ortsgruppe des „Der Deutsche Automobil-Club" eine motorsportliche Veranstaltung unter dem Titel Nacht und Tag-Orientierungs-Fahrt 1933.

Die Fahrt beginnt am Sonnabend, dem 28., 24,00 Uhr, und endet am Sonntag, dem 29. Oktober gegen 9.00 Uhr. Der Zweck der Fahrt ist, den Orientierungssinn der Teilnehmer bei einer Nacht- und Tagfahrt über eine ihnen im voraus nicht bekannte Strecke und durch Auffindung ihnen im voraus nicht bekannter Gelände-Kontrollstellen zu pflegen und zu fördern.

Den Siegern winken Ehrenplaketten in künstlerischer Ausführung.

Ausschreibungen sind vom Veranstalter: Motor-Herrenfahrer e. V. Dortmund (DDAC.), Dortmund, Kaiserstraße 63, erhältlich.